

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 18 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zuträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeindefachverbands-Ordnung Nr. 5. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 405 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 141

Freitag, am 19. Juni 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Deutsche Automobil-Club hat einen Technischen Ueberwachungsdiens der Kraftfahrzeuge seiner Mitglieder eingeführt, der den Clubmitgliedern kostenlos zur Verfügung steht. Die Untersuchungen erstrecken sich nicht allein auf das Fahrgestell und die Bremsen, sondern vor allem auf Motor, Getriebe und elektrische Anlagen. Ein Gerätewagen mit Spezial-Meßinstrumenten gewährleistet eine wirklich genaue Arbeit. Jedes Mitglied erhält über das Ergebnis der Untersuchung einen schriftlichen Bericht. Diese Einrichtung des D.A.C. fördert damit in außerordentlichem Maße die allgemeine Betriebs- und Verkehrssicherheit, und es ist zu verstehen, wenn die Mitglieder von dieser Clubdarbietung überall, wo sie bis jetzt zur Anwendung kam, regen Gebrauch gemacht haben. Da die Untersuchungs-Ingenieure sich lediglich auf die Ueberprüfung beschränken und keinerlei Reparaturen oder Einstellungen und Veränderungen an den Fahrzeugen vornehmen, entfällt keinerlei Risiko für den Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbe. Im Gegenteil, jegliche etwa notwendige Instandsetzung, die sich bei der Untersuchung herausstellt, wird ausdrücklich an das Reparaturgewerbe verwiesen. Der Technische Dienst arbeitete heute in Dippoldiswalde im „Roten Hirsch“ und fand bei seiner Arbeit starke Beachtung auch nicht kraftfahrender Kreise.

Die Kreisdienststelle der R.S.G. Kraft durch Freude, Kreis Dippoldiswalde, teilt mit, daß zu der Hochsee-Fahrt vom 7.—14. Juli noch einige Plätze frei sind. Gerade diese Zeit ist für jeden die beste Erholung auf See. Die Anmeldungen müssen sofort bei den Ortswarten R.S.G. oder bei der Kreisdienststelle Kraft durch Freude, Dippoldiswalde erfolgen.

Dippoldiswalde. Frau Sanitätsrat Voigt hat die seit 1914 in vorbildlicher Weise geführten Kassengeschäfte des Albertzweigvereins vom Roten Kreuz (Frauenverein) Dippoldiswalde freiwillig niedergelegt und wurde von der Vereinsvorsitzenden, Fräulein Ehemann, mit herzlichsten Dankesworten für die langjährige treue und gewissenhafte Führung der Kasse verabschiedet. Fräulein Gertraud Weigler, Dippoldiswalde, amtiert als Nachfolgerin.

Dippoldiswalde. Tagesordnung zur Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde am Montag, den 29. Juni, vorm. 10 Uhr, im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: Mitteilungen. — Besuch der Sanitätskolonne Dippoldiswalde vom Deutschen Roten Kreuz am Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zu den Kosten der Erstellung eines Geräteraumes. — Besuch des Führers des Halbjahrs Glashütte der Sanitätskolonne Altenberg vom Deutschen Roten Kreuz um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zu den Kosten der Ausrüstung des Halbjahrs. — 5. Nachtrag zu den Befolgungsvorschriften für die Beamten des Bezirksverbandes vom 21. 10. 1931. — Antrag des Bürgermeisters zu Schlotzweg auf Einziehung des Wegs Flurstück Nr. 123 des Flurbuchs für Schlotzweg für den öffentlichen Verkehr. — Besuch des Bauern und Sägewerksbesitzers Ottomar Hermann Richard Seifert in Dittersbach um Erteilung der Genehmigung zum Einbau einer Michel Oberger Durchström-Turbine auf dem Flurstück Nr. 185 a des Flurbuchs anstelle des Wasserrades zum Antrieb seines Sägewerks in Dittersdorf Ortsl.-Nr. 3 B. — Besuch des Fleischer Ewald Liebcher in Rastewalde-Rudolphsdorf um Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereinlage in seinem Grundstück Ortsl.-Nr. 2 in Rudolphsdorf. — Antrag des Bürgermeisters zu Hermsdorf i. E. auf Einziehung des Kommunalmweges Nr. 882 des Flurbuchs für Hermsdorf (sogen. Schmiedersbergweg) für den öffentlichen Verkehr. — Nichtöffentliche Sitzung.

Schellerhau. Von der Blütenfülle im Schellerhauer Garten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ist zurzeit besonders die Alpenrose zu erwähnen. Die in den Zentralalpen ganze Länge überziehende rotfarbene Alpenrose ist in zwei großen Sträuchern vertreten, die mit zahlreichen leuchtend roten Dolden bedeckt sind. Auch die in den Kalkalpen heimische behaarte Alpenrose wird sich in den nächsten Tagen mit ähnlichen Blüten schmücken. Die als Rhododendron bekannten großblättrigen Sträucher meist kaukasischen Ursprungs stehen ebenfalls noch in voller Blüte, ebenso die sommergrünen, als Azaleen benannten Arten. Wunder schöne großblättrige karminrote Incarvilleen, von den Gärtnern Freilandglotzinten genannt, werden ebenso bewundert. Bald werden auch die zahlreichen Arten von Edelweiß ihre Sterne an den Blütenstengeln entwickeln. Verschiedenartige Rosetten der Hauslaucharten treiben Blütenstengel mit großen roten oder gelben Blüten und die starren Polster der Felsensteinbreche schmücken sich mit großen Rippen weißer Blütensterne.

Altenberg. Nach einer bei Bürgermeister Hiescher eingegangenen Mitteilung des Fachamtes Schläuf im Reichsbund für Leibesübungen (Fachamtsleiter Maier, München) ist nunmehr Altenberg verbindlich und endgültig zum Austragungsort der Deutschen Skimeisterschaften 1937 im Lang- und Sprunglauf bestimmt worden. Die Meisterschaft im

Aufhebung der Sanktionen

Unterhauserklärung Edens

London, 19. Juni.

Das Unterhaus begann die Aussprache über die Aufhebung der Sanktionen mit dem üblichen Frage- und Antwortspiel. Das Haus war trotz der Wichtigkeit der zu erwartenden Ereignisse nur mäßig gefüllt. Die Galerien für die Diplomaten und das Publikum waren allerdings bis auf den letzten Platz besetzt. Als Eden sich erhob, rief die Opposition ironisch: „Steh fest!“

In seiner Rede vor dem Unterhaus erklärte Eden, die britische Regierung werde jeden Beschluß lokal durchzuführen, der auf der kommenden Völkerversammlung in Genf gefaßt werde. Die Regierung beabsichtige, auch diesmal die Führung zu übernehmen.

Wenn sich die Frage erhebe, was der Völkerbund tun solle, so müsse man in erster Linie zugeben, daß der Zweck, zu dem man die Sanktionen auferlegt habe, nicht erreicht worden sei. Nach reiflicher Erwägung sei er zu ver Anfsicht gekommen, daß die Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen, um damit einen Druck auf Italien auszuüben, keinerlei Nutzen habe. Man habe sich eben schwer irrednet.

Der Feldzug der Italiener in Abessinien habe Erfolg gehabt. Daraus ergebe sich eine Lage, die nur durch eine militärische Aktion von außerhalb rückgängig gemacht werden könnte. Er stelle die Frage, ob es irgendein Land gebe, das bereit sei, diese militärische Aktion zu ergreifen, oder ob auch nur ein Teil der öffentlichen Meinung Großbritanniens bereit sei, dies zu tun.

Wenn der Völkerbund die Absicht habe, in Abessinien einen Völkerbundsrieden zu erzwingen, dann müsse der Völkerbund zu einer Handlung schreiten, die unvermeidlich am Krieg im Mittelmeer führe. Niemand könne aber voraussetzen, ob ein solcher Krieg auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde. Man könne nicht annehmen, daß der Völkerbund eine solche Entwicklung wolle.

Die britische Regierung sei auf keinen Ratsschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. (Zu-rufer: „Schande!“ bei der Opposition und Beifall der Regierungsanhänger). Die Gründe für diese Entscheidung ständen darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der bestehenden Sanktionen die Lage Abessinien wieder herstellen werde, die zerstört worden sei.

Die britische Regierung sei nicht bereit, eine militärische Aktion zu ergreifen. Eine Fortsetzung der Sanktionen würde aber nur zu einem Zusammenbruch der Sanktionsfront führen, so daß sich der Völkerbund in Kürze in einer noch abträglicheren Lage als jetzt befinden würde.

Die Zusicherungen auf Weisand im Falle eines Antritts im Mittelmeer, die Großbritannien gemäß Artikel 16, Absatz 3, gegeben habe, würden während der Dauer der unsicheren Periode aufrechterhalten werden, die notwendigerweise auf die Aufhebung der Sanktionen folgen würde.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung beschlossen, im Mittelmeer künftig eine Verteidigungsposition aufrechtzuerhalten, die stärker sei als die vor Beginn des Streites.

Die Völkerbundsreform müsse bis zur Herbsttagung verschoben werden, weil wohl kein Volk bereit sein würde, diese Frage auf der nächsten Versammlung zu behandeln. Er glaube, daß eine solche Prüfung nur erfolgen könne, nachdem die Sanktionen liquidiert seien. — Er wüßte nicht anzusetzen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerbund fortgeführt werden müsse. (Gelächter der Opposition.)

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Euro-

pe- und Abfahrtslauf wird, wie gemeldet, in Rostock am Tegernsee ausgetragen. Als vorläufige Termine für die Durchführung sind folgende Tage in Aussicht genommen: Dienstag, 9. Februar (Fastnacht): 50-Kilometer-Dauerlauf; Mittwoch und Donnerstag, 10. und 11. Februar: Ruhetage; Freitag, 12. Februar: 10-Kilometer-Langlauf für Spezial und Kombination; Sonnabend, 13. Februar: 4 mal 10-Kilometer-Staffellauf; Sonntag, 14. Februar: Sprunglauf für Kombination und Spezial an der Sackfenschanze. Mit der Durchführung der Deutschen Skimeisterschaften wird der Ski- und Rodel-Club Altenberg-Hirschsprung beauftragt. Die finanzielle Seite der Veranstaltung hat die Stadt Altenberg zu übernehmen, der dafür sämtliche Einnahmen zuzufleßen.

Dresden. Mit der Ankunft der in Lübeck jedes Jahr Mitte Juni aus Schweden und Finnland eintreffenden Holzladungen hat der Transport nach dem Inland begonnen. Das Holz, das zum größten Teil für die Zellulose- und Papierfabriken in Heidenau bestimmt ist, die Ausladeeinrichtungen an der Elbe besitzen, wird von Lübeck auf Eisläufen hierher befördert. Am Donnerstag erreichte der erste Schlepplzug mit diesem Kuchholz den Bestimmungsort. Die Transporte dauern mehrere Wochen an.

Dresden. Holzfracht auf der Elbe. Mit der Ankunft der in Lübeck jedes Jahr Mitte Juni aus Schweden und Finnland eintreffenden Holzladungen hat der Transport nach dem Inland begonnen. Das Holz, das zum größten Teil für die Zellulose- und Papierfabriken in Heidenau bestimmt ist, die Ausladeeinrichtungen an der Elbe besitzen, wird von Lübeck auf Eisläufen hierher befördert. Am Donnerstag erreichte der erste Schlepplzug mit diesem Kuchholz den Bestimmungsort. Die Transporte dauern mehrere Wochen an.

Bad Schandau. Das Jubiläumsschiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dampfer „Königin Maria“, fuhr zum erstenmal nach Leitmeritz. Ueberall an den Ufern standen die aus den böhmischen Städten und Dörfern herbeigeeilten Menschen, um das Jubiläumsschiff zu begrüßen.

Reichswitz. Mit der Heugabel ins Auge gestochen. In Reichswitz aus Versehen der älteste Sohn des Arbeiters Mihant beim Abladen von Heu seinem jüngeren Bruder mit der Heugabel ins Auge. Der Junge büßte dabei das Auge ein.

Schnitz. Guter Abschuß. In einer Beratung mit den Ratsherren teilte der Bürgermeister mit, daß infolge erhöhter Steuereingänge das Haushaltsjahr 1935 an Stelle des eingeschlagenen Fehlbetrages von 60 000 R.M. mit einem Ueberschuß von 18 000 R.M. abschließt.

Dörrthal. Die langjährigen Bemühungen des Ortspartrats und des Kirchenvorstandes ist es gelungen, das erforderliche Geld für den Abschluß der Erneuerungsarbeiten für die Wehrkirche, die im Jahre 1932 vorläufig abgeschlossen werden mußten, zu erhalten. Die halbfertige Ausmalung der Kirche wird vollendet. Die vorgenommenen wertvollen alten Bankmalereien werden, soweit sie zerstört sind, wieder hergestellt. Die alte Notbeizung, die in gefährlicher Weise die wertvolle gotische Kassendecke bedrohte, wird durch eine sachgemäße Heizung ersetzt.

Stollberg. In Zwönitz geriet am Dienstag ein Schaulsteller-Wagenzug auf der abschüssigen Grünhainer Straße ins Rutschen und prallte, da die Bremsen versagten, mit großer Gewalt gegen ein Haus, wobei zwei Wagen völlig zertrümmert wurden. Die Braut des Fahrers wurde bei dem Unfall verletzt, daß sie in das Stollberger Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie kurz darauf ihren schweren Verletzungen erlag.

Mittweida. Das schwere Verkehrsunglück auf der Eisenbahnbrücke in Schweikershain hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Wie gemeldet, war der Zimmermann Vollrich aus Kleinmilkau mit seinem Motorrad gegen einen Lastzug gefahren und hatte dabei den Tod gefunden. Nunmehr ist auch seine Begleiterin im Mittweidaer Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen.

Zittau. In der Rittergutsliegenschaft Oberderwitz stürzten infolge Bauunfähigkeit der Gerüste zwei Trodenstümpfen ein, in denen rund 95 000 Ziegelsteine zum Trodenen lagerten. Glücklicherweise ereignete sich der Einsturz noch vor Beginn der Arbeitszeit, sonst wären die mit dem Aufschichten der Steine beschäftigten Arbeiter in ernste Lebensgefahr geraten.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Sonnabend:

Noch Fortdauer des warmen Sommerwetters. Schwache Winde aus vorwiegend nördlichen Richtungen.

... nicht zu entbehren, und wir wünschen nichts Besseres, als mit Deutschland zu diesem Zwecke zusammenzuarbeiten."

Minister Eden ging dann auf die Fühlungsnahme mit Deutschland ein sowie auf die Generalkonferenzbesprechungen. Zum Schluß erklärte er: Es war für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem es erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Übereinkommen abgeändert wird. Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rückkehr des Vertrauens sein. Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gefast hätten, wenn Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschießen, die auf dem Verschwinden der militärischeren Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig. Aus diesem Grunde glaubt die Regierung, dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erwarten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen.

Als Sprecher der Opposition kündigte Attlee einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin an.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm auch

Ministerpräsident Baldwin

das Wort. „Der Völkerbund“, so erklärte er, „müsse auf seiner Herbsttagung den ganzen Fragenbereich der kollektiven Sicherheit allen Ernstes prüfen. Nach Ansicht der englischen Regierung sei auf diesem Gebiet ein völliger Beschluß zu verzeichnen. Der Völkerbund müsse jederzeit eine dem Angreifer sofort überlegene Streitmacht zur Verfügung haben. Gerade die Erfahrungen der letzten Monate hätten doch eine deutliche Sprache gesprochen.“

Zur europäischen Lage übergehend, setzte sich Baldwin dafür ein, daß Deutschland, Frankreich und England für den Frieden Europas Seite an Seite zusammenarbeiten sollten. Das sei das Wichtigste. Öffentlich lämen Frankreich und Deutsche auf einer Konferenz zusammen, die einer besseren Sicherheit und dem Frieden Europas dienlich sei. Das sei die Hoffnung der englischen Regierung.

Lloyd George erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerlösen. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Die Befähigung, der Mittelmeerkräfte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen, und die Regierung laufe fort. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

Die heftigen Angriffe Lloyd Georges riefen eine so starke Erregung im Unterhaus hervor, daß, als sich ein anderer konservativer Abgeordneter zum Wort meldete, stürmisch nach Baldwin auf den Banken der Opposition gerufen wurde.

Baldwin erhob sich unter dem Beifall seiner Anhänger und wies darauf hin, daß seit undenklichen Zeiten keine Aussprache stattgefunden habe, die größere Erregung hervorgerufen hätte. Der schwerste Angriff, den Greenwood gegen die Regierung unternommen habe, sei der Vorwurf, daß sie das Land irregeführt hätte. Auch Lloyd George habe in dieser Richtung gesprochen.

Wenn der Völkerbund im Herbst zusammentreten werde, so werde er nach seiner Meinung besonders ernsthaft die Frage der kollektiven Sicherheit beraten müssen. Nach Auffassung der Regierung sei die kollektive Sicherheit gescheitert, und die Regierung habe danach zu trachten, die Nationen in Genf zusammenzuführen. Für die kollektive Sicherheit müßten die Vollmachten des Völkerbundes zu jeder Zeit bereit sein, daß eine Sicherung und sofortige Überlegenheit gegen die Angreifer gegeben wäre.

Baldwin gab dann seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glauben, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Aber es brauche noch ein gut Teil Erziehung, bis er sich zur Übernahme aller der Verpflichtungen verstehen würde, die aus den Völkerbundsabmachungen entspringen. Sollte aber ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie des Mittelmeeres ausbrechen, so würden ihn die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihrem Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Er sprach dann davon, daß Deutschland den Krieg verloren habe und in den Friedensverträgen einen großen Preis bezahlen mußte. Man habe Deutschland nur sehr geringfügige Rüstungen belassen und hätte gehofft, daß dies zu einer allgemeinen Abrüstung in Europa führen werde. Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhob habe.

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat uns gesagt“, so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszuprobieren.“ Baldwin schloß mit der Feststellung, daß die Ansicht Edens von der Regierung einstimmig gebilligt werde. Man habe den eingeschlagenen Kurs gewählt, weil man ehrlich glaube, daß er der klügere sei und daß er am ehesten zum Frieden führe. Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Sicherung des Friedens in Europa zusammenzubringen.

Mostau erprobt seine Macht

Barrikadenkämpfe in Kowno

In Kowno kam es bei der Besetzung eines Arbeiters, der einen jüdischen Großunternehmer erschossen und dann seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt hatte, zu Demonstrationen, die den Charakter einer offenen kommunistischen Massenkundgebung annahmen. Den Demonstranten war es gelungen, die Polizeiketten zu durchbrechen und, wie beabsichtigt, zum Friedhof zu marschieren.

Auf dem Friedhof wurde am Grabe des Arbeiters eine regierungsfeindliche Kundgebung abgehalten, wobei die Arbeiterschaft u. a. auch zum Streik aufgerufen wurde. Rufe wie „Heil Mostau!“, „Nieder mit dem Faschismus!“ und feindliche Ausdrücke gegen die litauische Regierung wurden wiederholt laut. Auch die Internationale wurde gesungen. Bei der Schließerei soll es noch noch unbedeutenden Wunden drei Tote gegeben haben; einer von ihnen soll ein Jude sein. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt.

Ueber die Zahl der verletzten Zivilpersonen ist noch nichts bekannt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor. In einer am nächsten Abend herausgegebenen Meldung der Litauischen Telegraphenagentur wird mitgeteilt, daß ein Jude getötet und ein Polizeibeamter schwer verletzt worden sei.

Die Arbeiter sämtlicher privaten Betriebe einschließlich der Zeitungsdruckereien haben die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt. Damit soll ihrem Protest gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis des Arbeiters am Mittwoch Ausdruck gegeben werden.

In der Kownoer Innenstadt kam es zu erheblichen Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenschläuchen und Müllkästen Barrikaden errichteten und den gesamten Verkehr unterbanden. Der Autobusverkehr, der zunächst in die Nebenstraßen umgelenkt wurde, mußte später eingestellt werden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren, Karabinern und Gummiknüppel vor. Am Neubau des Offizierskasinos bewarfen die Streikenden die Polizei mit Steinen.

Die Polizei nahm ständig Verhaftungen von Häufelführern vor. Gegen Mittag war es ihr geglückt, die

Hauptstraßen zu räumen, doch hätte man gegen 14 Uhr noch immer Schieberien. Die Menge rottete sich immer wieder in den Nebenstraßen zusammen. Bei den Ausschreitungen handelt es sich offensichtlich um kommunistische Einflüsse. Sowjetrussische Zeitungen sind in den letzten Tagen in Kowno sehr stark verbreitet worden. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung scheint auf Seiten der Regierung zu stehen.

Der Aufruhr in Kowno

Die Kownoer Arbeiterausschreitungen dauerten Donnerstag bis gegen 19 Uhr an. In den ersten Nachmittagsstunden drohten sie den Charakter einer Revolte anzunehmen. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen, weil Ueberfälle zu befürchten waren. Obgleich durch Schreckschüsse und den Gebrauch von Tränengasbomben immer wieder Ansammlungen in den einzelnen Straßen gestreut wurden, rottete sich die Menge sofort wieder an anderer Stelle zusammen. Die Polizei verhaftete über vierhundert Personen. Die Arbeiterschaft der meisten Betriebe ist in den Ausstand getreten, so daß es auch keine Zeitungen gibt. Die Stadtverwaltung verfuhrte, einige Wagen für den Verkehr einzusetzen, mußte dies aber aufgeben, da die Streikenden die Wagen mit Steinen bewarfen. Um 18 Uhr ruhte der Autobusverkehr vollständig. Die größte Gefahr für ernstliche Ausschreitungen scheint jedoch im Augenblick behoben zu sein, da es der Polizei gelungen ist, das Zentrum der Stadt abzuräumen. Das Stadtviertel, in dem sich der Palast des Staatspräsidenten befindet, ist ebenfalls abgeräumt. Bemerkenswert ist, daß genau zehn Jahre vergangen sind, seitdem sich am 17. Juni 1928 kommunistische Kundgebungen in Kowno abspielten. Während es aber damals zu keinen tätlichen Ausschreitungen gegenüber den Sicherheitsorganen kam, nahm die Menge diesmal eine drohende Haltung an. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren fortwährend Schüsse zu hören und Unfallwagen zu sehen, so daß man auf eine neue Anzahl von Verletzten schließen kann.

„Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, ist ungeheuer. Wenn sich die Gelegenheit dafür ergibt, so laßt uns tun, was möglich ist, um die Dinge zum guten zu wenden. Der Friede ganz Europas ist es, dem Tag und Nacht hindurch unsere Sorge gegolten hat.“

Der Führer der Opposition Attlee brachte dann den Mißtrauensantrag gegen die Regierung Baldwin ein. Die weitere Aussprache wurde hierauf auf Dienstag nächster Woche vertagt.

Kege Bautätigkeit

213 000 Neubauwohnungen im Jahre 1935.

Um eine rasche Besserung der Lage am Wohnungsmarkt zu erreichen, wurde in den ersten beiden Jahren nach der Machtübernahme das Hauptgewicht auf den Umbau unrentabler Großwohnungen in Mittel- und Kleinwohnungen gelegt, nach denen eine starke Nachfrage bestand.

Nach den endgültigen Ergebnissen über die Bautätigkeit im Jahre 1935, die vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht wurden, wurden rund 213 200 Neubauwohnungen fertiggestellt, 12,1 v. H. mehr als im Vorjahr und 62,6 v. H. mehr als 1932.

Die Umbautätigkeit ist dagegen, nachdem der Vorrat an in Betracht kommenden Großwohnungen nahezu erschöpft ist, im Berichtsjahr erheblich zurückgegangen. Durch Umbau wurden nur noch rund 50 600 Wohnungen geschaffen. Infolge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs konnte die Bautätigkeit stärker als bisher von der privaten Initiative, und dem privaten Kapital gefördert werden. An Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Wohnräumen einschließlich Küche wurden 92 500 errichtet (1800 mehr als im Vorjahr), an Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Wohnräumen einschließlich Küche 111 200 (19 200 mehr) und an Großwohnungen mit 7 und mehr Wohnräumen einschließlich Küche 9600 (1000 mehr).

Merlei Neuigkeiten

Städtische Gewinner. In der Donnerstag-Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nr. 258 309 und ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Nr. 301 883. Erstere Los wird in Akte in Berlin und im Rheingebiet gespielt, das andere in Akte in Berlin und in Bieteln in Württemberg.

Vorfbrand in Niederösterreich. Im niederösterreichischen Waldviertel brannte das Dorf Endles vollständig nieder. Zahlreiche Hausiere sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden übersteigt 100 000 Schilling.

Feuer in einem dänischen Schloss. Das Schloss Bernstorff in der Nähe von Kopenhagen, das von den Prinzen Axel, einem Vetter des dänischen Königs und Ehrenvorsitzenden des dänischen olympischen Komitees, bewohnt wird, wurde von einem Brand heimgesucht. Da Feuer wurde von den beiden Söhnen des Prinzen und der Prinzessin Margareta, einer Schwester der verstorbenen Königin Astrid von Belgien, um 1/2 Uhr morgens dadurch entdeckt, daß Rauch in ihr Zimmer drang. Durch den Brand wurde das erste Stockwerk des Gebäudes zerstört. Zur Hilfeleistung eilten etwa 200 in der Nähe losgerannte Gardisten sowie ein starkes Aufgebot Feuerwehr herbei. Nach einer Stunde war man des Brandes Herr geworden. Der größte Teil der Einrichtung konnte in Sicherheit gebracht werden.

Dem Gedächtnis Immelmanns

Gedenkfeste an der Ruheshätte in Dresden.

Am 20. Todestag des am 18. Juni 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen sächsischen Kampfliegers Max Immelmann, der „Adler von Lille“, fand auf dem Tollwitz Friedhof in Dresden am Grabe des Helden eine Gedächtnisfeier statt. Daran nahmen die Angehörigen des Helden, Staatsminister Dr. Fritsch, Vertreter der sächsischen Behörden, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht, höhere Offiziere des alten Heeres sowie Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen teil.

Vor dem Gedenkstein hatte ein Unteroffiziers-Doppelposten, Auffstellung genommen. Nachdem die Klänge des „Deutschen Lagers“ verklungen waren, legte für den Oberbefehlshaber im Luftkreis III, Oberst von Dewall mit kurzen Gedenkworten einen Kranz nieder. Nach einem Augenblick stillen Gedenkens an den gefallenen Helden legten ferner Major Rosenmüller für die Luftgarnison VII und der Luftsportverband sowie die Angehörigen Max Immelmanns Kränze am Grabstein nieder.

Der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Kaiser, erinnerte daran, daß Immelmann während seiner ganzen Dienstzeit die Uniform der ruhmreichen sächsischen Armee getragen habe, in der er auch gefallen sei. Namens der Offiziere des IV. Armeekorps legte er einen Kranz nieder.

Dann hielt Staatsminister des Innern, Dr. Fritsch, die Gedächtnisrede, in der u. a. ausführte: Der Geist Immelmanns war der Geist seines sächsischen Stammesbruders Johann Gottlieb Fichte, der 100 Jahre zuvor aus starkem Deutschgefühl heraus seine Reden an die deutsche Nation mitten unter französischer Bajonetten hielt. Es war derselbe Geist, der die Sachsen Ferdinand von Schill und Theodor Körner im Glauben an Deutschland sterben ließ. Es war der Geist, der nach seiner Überzeugung fragt, „der einen Menschen ganz für die Sache seines Herzens leben, aber auch freudig sein Leben dafür hingeben läßt. Mit dem Schwunge solchen stolzen Erbes konnte Immelmann seine Luftflüge erlangen und sich zu Lebzeiten an die Spitze des unvergänglichen Dreigestirns Immelmann-Boelde-Richtofen stellen.“

Minister Dr. Fritsch legte im Auftrage des Reichsstatthalters in Sachsen einen Kranz nieder. Ferner spendeten Bürgermeister Dr. Kluge für Immelmanns Vaterstadt Dresden, Oberstleutnant a. D. von Kirchbach für den Reichsbund Deutscher Offiziere und Major a. D. von Tschammer und Osten für die ehemaligen sächsischen Kadetten Kränze. Mit dem Traditionsmarsch „Adler von Lille“ sang die Gedächtnisfeier aus.

Alle für einen und einer für alle!

Die NSD erzieht die Erziehung und Befundung unseres Volkes. Sie ist unserem völkischen und staatlichen Dasein nicht mehr hinwegzudenken.

Frägt die Millionen deutscher Volksgenossen, die Mütter und Kinder, die die Segnungen und Freuden eines blühenden Vaterlandes genießen, die NSD ermöglicht Erholungsaufenthalte, gesunden Erholung und Stärkung, das sie nicht nur vorübergehend Erholung und Stärkung gesunden, sondern einen Gewinn für ihr ganzes Leben mitgenommen haben. Das Bewußtsein, einer Volksgemeinschaft anzugehören.

Komit dabei zu uns und bekennst Euch damit freiwillig zur großen Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes. Laßt das Wort des Führers zum ungeschriebenen Gesetz für Euch werden: „Alle für einen und einer für alle!“

besichtig
und an
hin na
nichts
Freude
aus de
national
Kreish
in Gr
berichtig
mann
neuen
fertige
mit al
Bogen
weise
werden
hat ma
Kultur
Drucke
Stellung
und den
Amtsge
wohner
gemacht
antwort
Ma
Ma
f. in
sonder
Mai 19
Bestand
zurückg
Rückgan
1933), d
Les Jah
des Be
geheht.
Jah
der öff
germei
Kalten
überw
wieder
161 000
den; Di
konnte
vom Hur
bis zum
noch we
Befähig
vom Hum
germei
Beschön
sehen. I
werden
eine.
Stadt St
wesenhe
Kleider
in Brand
mußte, w
Falle
im Volk
erfriger
daß er m
mes auf
Tage vor
Jur
Beirat
Reichsh
Mitscher
liche Juge
Kirchengaus
Auf
ten bis
Werksk
werden.
öffentlich
Da d
waren, f
für Volk
gedenkt
20. Juni
Dresden
der Schü
unten an
klassen
sehen, ha
daß die
Die
lungen
Bun
(11. Ju
(12 bis
bis 14
15 Jahre)
Jahre) 260
250 Punk
und älter)
Punkte.
Die M
R (Schüler
müssen
sie fl
Klasse; 2
Jahr; 5
im Lauf;
und Punk
Punkte

Sächsisches

Großhain. Kreisauptmann Schumann besichtigte die Regulierungsarbeiten an der Hochluthrinne und anschließend die Großhainer See-Anlagen. Weiterhin nahm der Kreisauptmann an einer Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft teil. Er gab seiner Freude über den Bericht des Amtshauptmanns Ausdruck, aus dem das Wiedererstarren der wirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirks und seiner Gemeinden in den Jahren nationalsozialistischer Führung hervorging. Später besichtigte Kreisauptmann Schumann die Mitteldeutschen Stahlwerke in Gröblich und den Flugplatz Großhain.

Zittau. Das neue Theater. In einer Besprechung berichteten Intendant Bolmer und Musikdirektor Kellermann über die Vorbereitungen der ersten Spielzeit des neuen Grenzlandtheaters in Zittau, das bis zum Oktober fertiggestellt werden soll. In dem neuen Theater wird man mit alten Auffassungen gründlich aufräumen. Das frühere Logenstern wird beseitigt, und die 674 Plätze des Stufenhauses erhöht, von Galerien völlig freien Zuschauerraum werden bis an die Bühne herangebracht. Von Stehpätzen hat man Abstand genommen. In erster Linie wird die NS-Kulturgemeinde Träger des Theaterbesuches sein. Das Orchester wird dreißig Mitglieder umfassen. Als erste Vorstellungen wird das neue Grenzlandtheater den „Freischütz“ und den „Rigoletto“ herausbringen.

Denig. Selbstmord vor dem Urteil. Im Amtsgerichtsgefängnis hat der achtunddreißigjährige Einwohner Böhrer durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er sollte sich wegen verschiedener Diebstähle verantworten.

Plauen i. V. Der Arbeitseinsatz im Monat Mai war im Bezirk des Arbeitsamtes Plauen wieder besonders stark. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 1561 (im Mai 1935 um 959) auf 9271 zurückgegangen. Damit ist der Bestand erstmalig seit dem November 1929 auf unter 10 000 zurückgegangen. Seit Anfang dieses Jahres beträgt der Rückgang 6253 Arbeitslose (in der gleichen Vorjahreszeit 3963), das heißt um rund 40 v. H. des Bestandes zu Beginn des Jahres. Seit März 1933 hat sich die Arbeitslosenzahl des Bezirkes von 27 951 um 18 680 auf 9271, 66,8 v. H., gesenkt.

Falkenstein i. V. Gesunde Entwicklung. In der öffentlichen Beratung mit den Ratsherren machte Bürgermeister Lent Ausführungen über die Lage der Stadt Falkenstein, aus denen hervorging, daß die trübste Zeit überwunden ist. Zum erstenmal wird der Haushaltsabschluß wieder ausgeglichen sein. Die Verpflichtungen konnten von 151 000 RM auf 5000 bis 7000 RM heruntergedrückt werden. Die Zahl der arbeitsfähigen Unterstützungsempfänger konnte in diesem vogtländischen Notstandsgebiet von 12,9 vom Hundert der Einwohnerschaft im Jahr 1932 auf 4,2 v. H. bis zum Jahr 1934 gesenkt werden und dürfte inzwischen noch weiter abgesunken sein. Von 1933 bis jetzt wurde die Gesamtzahl aller unterstützten Personen von 16,7 auf 8,4 vom Hundert der Bevölkerung herabgedrückt. Wie der Bürgermeister weiter mitteilte, sind wesentliche Bauarbeiten zur Verschönerung und Verbesserung des Stadtbildes vorgehen. Zur Deckung des dringendsten Wohnungsbedarfes werden eine ganze Anzahl Wohnungen erstellt werden.

Wine. Spiel mit Streichhölzern. In der Vorstadt Stein bei Wöhlich spielte ein zweijähriges Kind in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Dabei gerieten Kleider und Betten in Brand. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es bald darauf starb.

Falkenberg. Todesprung vom Sprungturm. Im Volkswald sprang der Lehrling Werner Jost, ein eifriger Schwimmer, vom Sprungturm so unglücklich ab, daß er mit dem Körper festlich auf die Balkenlage des Turmes aufschlug. Im Krankenhaus ist der junge Mann drei Tage vor seinem fünfzehnten Geburtstag gestorben.

Landeskirchliche Jugendarbeit

Zur Leitung der landeskirchlichen Jugendarbeit ist ein Beirat gebildet worden, der aus Landesjugendpfarrer Kleischbad, Superintendent von Kirchbach und Pfarrer Ritscherling besteht. Der Beirat hat die Aufgabe, die kirchliche Jugendarbeit zusammenzufassen. Er ist dem Landeskirchenausschuß verantwortlich.

Einzelleger in den Schulen

Auf Anordnung des Reichserziehungsministeriums sollen bis Sonntag, den 21. Juni, die besten Einzelleger aller Altersklassen vom Deutschen Jugendfest 1936 festgelegt werden. Es ist beabsichtigt, die besten Leistungen zu veröffentlichen.

Da die Schulen Träger der Einzelleistungsprüfungen waren, fordert der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung alle Ortsausschüsse für das Deutsche Jugendfest 1936 in Sachsen auf, spätestens bis Sonntagabend, 20. Juni, 14 Uhr, schriftlich an das Bauamt für Erzieher, Dresden-A., Zingendorferstraße 2, die Namen und Leistungen der Schüler und Schülerinnen zu melden, die mehr als die unten angegebenen Punktzahlen in den einzelnen Altersklassen erreichten. In Orten, wo keine Ortsausschüsse bestehen, hat der Leiter der Schule dafür Sorge zu tragen, daß die Meldung rechtzeitig erfolgt.

Die Punktzahlen, die als unterste Grenze für die Meldungen gelten, sind:

- 1. Altersklasse (10 bis 11 Jahre) 260 Punkte.
- 2. Altersklasse (11 bis 12 Jahre) 260 und 285 Punkte.
- 3. Altersklasse (12 bis 13 Jahre) 250 und 285 Punkte.
- 4. Altersklasse (13 bis 14 Jahre) 261 und 280 Punkte.
- 5. Altersklasse (14 bis 15 Jahre) 270 und 266 Punkte.
- 6. Altersklasse (15 bis 16 Jahre) 260 und 261 Punkte.
- 7. Altersklasse (16 bis 17 Jahre) 250 Punkte.
- 8. bis 9. Altersklasse bei Schülern (17 Jahre und älter) 280; 7. bis 9. Altersklasse bei Schülerinnen 275 Punkte.

Die Meldungen müssen am Kopf ein deutlich sichtbares R (Schüler) oder R (Schülerinnen) haben. Im einzelnen müssen sie in deutlich lesbarer Schrift enthalten: 1. Altersklasse; 2. Name; 3. Vorname; 4. Geburtsort und Geburtsjahr; 5. Schule; 6. Wohnung; 7. Leistung und Punktzahl im Lauf; 8. Leistung und Punktzahl im Wurf; 9. Leistung und Punktzahl im Sprung und 10. die erreichte Gesamtpunkte.

Sowjetrussische Gefängnisse

Dr. habil. Reinhard Meura, Leiter der Rechtsabteilung des Osteuropa-Instituts in Breslau.

Der Sowjetstaat hatte es sich zu einer seiner Aufgaben gesetzt, die „kapitalistische“ Gefängnisordnung zu beseitigen und den Verbrecher — soweit das Verbrechen im kommunistischen Staat infolge Fortfalls der daselbst bedingenden Faktoren, des verbrechenszeugenden kapitalistischen Systems, nicht überhaupt „entbehrlich“ wurde — durch Erziehung zur „proletarischen Selbstdisziplin“ dem Schoße der Familie der Werttätigen wiederzugeben. Die Gefängnisse und Korrektionshäuser der zaristischen Ordnung öffneten ihre Tore; die Verbannungslager und Deportationsorte Sibiriens verödeten; zu Hunderttausenden strömten die der proletarischen Gemeinschaft wiedergegebenen in die Freiheit; keineswegs nur die „Politischen“ — Opfer des Systems waren ja mindestens in gleichem Maße die „Kriminellen“, die sibirischen Zwangsarbeiter, die Bagabunden, die zur Ansiedlung gebrachten Berufsverbrecher; sie alle wurden erneut auf die Menschheit losgelassen, und sie alle haben im Laufe der weiteren Entwicklung bewiesen, daß sie sich und ihrer kriminellen Veranlagung im kommunistischen Staat ebenso treu blieben wie in der Zeit zaristischer Strafmethoden.

So kam es — und die wirtschaftlichen Erschütterungen des Landes, die Rechtsunsicherheit, die Zerrüttung des Sicherheitsdienstes und zahlreiche weitere Ursachen steuerten unerschöpfliche weitere Verbrecherkontingente hinzu —, daß der Kampf gegen die Kriminalität von Anfang an zu den schwierigsten Problemen gehörte, an denen die Sowjetregierung ihre schöpferische Kraft zu messen hatte. Freilich — auf einer Ebene gab es keine wesentlichen Probleme; es war dies die neue „gegenrevolutionäre“ Kriminalität, die Kriminalität der „Klassenfeinde“ und „Dellaferten“. Hier wurden von Anfang an durch die Tscheka, später die OGPU, noch später durch das NKWD (Innenkommissariat) diejenigen sicheren und schonungslosen Maßnahmen angewandt, die neben den die Regel bildenden Einschließungen in dem System der „Lager in entfernten Gebieten“ bestanden. Das Problem lag vielmehr — und nur diese Frage soll hier interessieren — darin, wie man den immer wieder rückfälligen proletarischen Verbrecher der Gemeinschaft anpassen sollte. Für diesen Verbrecher, und nur für ihn, sollte das Wort gelten, daß der Sowjetstaat nicht strafen, sondern bessern, nicht abschrecken, sondern erziehen und anpassen wollte; und hier ist recht eigentlich die Domäne jener unstilligen, von interessierten Kreisen Europas verkannt und daher gepriesenen Experimente auf dem Gebiete des Strafvollzuges.

Entsprechend seiner theoretischen Ausgangsstellung stellte der sowjetrussische Staat die Erziehung zur Arbeit in den Vordergrund seiner besternden Bestrebungen. Den Schwerpunkt des Strafsystems — wenn dieses Wort überhaupt gebraucht werden darf — sollte die „Strafarbeit ohne Einsperrung“ bilden — die Verurteilung zu „öffentlich-nützlichen“ Arbeiten ohne Gewährung eines Entgelts, aber auch ohne Beschränkung der Freiheit; zugleich sollte sie Ersatz der mit Recht abgelehnten kurzfristigen Freiheits-

strafe sein. Unendlich zahlreich sind die Versuche gewesen, diese Maßnahme praktisch durchzuführen. Zunächst ist die Durchführung aber ausnahmslos gescheitert. Eine ohne wandfreie Organisation dieser Strafarbeiten ist nie erreicht worden; man half sich zum Schluß mit dem zweifelhaften Ausweg, die Verbrecher „zur Ableistung der Strafarbeit an ihrer gewöhnlichen Arbeitsstätte“ zu verurteilen; der Strafcharakter der Maßnahme wurde dadurch gewahrt, daß man den Verurteilten 25 v. H. ihres Arbeitsverdienstes fröhlich abgehob, davon, daß sich diese Strafe zu einer reinen, aber überaus empfindlichen Geldstrafe wandelte, brachte sie in Zeiten des Arbeitsmangels noch den Nachteil mit sich, daß freie Arbeiter entlassen werden mußten, um den „Sträflingen“ den Arbeitsplatz und sich damit den Vollzug der Strafe zu sichern. Eine sinnlose Verkennung des Strafzweckes in sein Gegenteil. So kam es, daß die kurzfristige Freiheitsstrafe in der Praxis sehr bald wieder auflebte. Trotz aller Mängel, trotz einer unbeschreiblichen Ueberfüllung der Gefängnisse und trotz völliger Unmöglichkeit der Durchführung eines geregelten Arbeitsregimes in den Anstalten (Veserungshäusern — eine Einteilung der Anstalten in solche verschiedenen Grades kennt das materielle Recht nicht) war die Freiheitsentziehung immer noch die einzige „reale“ Maßnahme des Vollzuges.

Die Strafvollzugsreform von 1933 hat mit diesen verfehlten Experimenten zum großen Teil aufgeräumt. Mehr noch — ihr Studium lehrt, daß die Sowjetregierung, wenn auch nicht dem Namen, so doch der Sache nach, Punkt für Punkt auf die Strafvollzugsmethoden des Faschismus zurückgekommen ist — mit dem Unterschied allerdings, daß die Strafmethoden, die der Faschismus nur den schwersten Verbrechern gegenüber zur Anwendung brachte, heute allgemein die Regel bilden. Der Schwerpunkt des Vollzuges liegt heute bei den sogenannten Arbeitskolonien. Während der gewöhnliche Verbrecher in der Regel zunächst den Fabriks- oder Landwirtschaftskolonien zugewiesen werden soll, wandert der Schwerverbrecher und besonders der Rück-

fällige in die „Kolonien für Massenarbeit“ (lediglich Verwertung der Arbeitskraft des Sträflings ohne jede erzieherische Einwirkung) oder in die Strafkolonien. Anfallen der beiden letzteren Arten werden stets nur in „entfernten“ Gebieten, d. h. in Sibirien oder den nordöstlichen Polarregionen, ertüchtigt.

Eine der brüskierten Neuerungen des geltenden Strafsystems der Sowjetunion ist die Verbannung zur Strafarbeit. Auch sie wird stets in „entfernten“ Gebieten vollzogen. Dem Namen nach besteht sie in der Konfinierung des Verurteilten ohne Einsperrung unter Arbeitszwang. Da aber in den in Frage kommenden Gegenden weder eine private Unterbringungsmöglichkeit für den Verurteilten noch eine individuelle Ausnützungsmöglichkeit für seine Arbeitskraft besteht, wird sie in der Praxis in Lagern, d. h. in Freiheitsentziehung, vollzogen. Fast an alle in entfernten Gegenden zu verbühenden Strafen (Arbeitskolonien, Kolonien der OGPU, Verbannung zur Strafarbeit) schließt sich als Zusatzstrafe die „Anschließung“ an, d. h. der Verurteilte erhält einen Wohnplatz in der Nähe der für ihn zuständigen Gefängnisverwaltung angewiesen, an dem er in der Regel die gleiche Zeit — allerdings in der „Freiheit“ der sibirischen Einsiden — als Deportierter zu verbringen hat.

Urlaub für die SA-Schulung

Die Angehörigen der SA haben sich freiwillig in den Dienst der SA gestellt. Der regelmäßige Wochen- und Sonntagsdienst fordert Hergabe der freien Zeit, die die Berufsarbeit übrig läßt.

So verzichtet der SA-Mann auf vieles. Der Glaube an den Führer und das deutsche Volk gibt dem Träger des Braumhemdes die große Kraft, sich ganz für den Nationalsozialismus und damit für das Dritte Reich hinzugeben.

SA-Führer und -Männer sind die Glaubenssträger und die Glaubensbringer der nationalsozialistischen Bewegung. Durch planmäßige Schulungslehrgänge in den Führerschulen werden die SA-Angehörigen weltanschaulich weitergebildet und körperlich ertüchtigt. Das ist keine Erholung. Dem politischen Soldaten des Dritten Reiches ist es eine Selbstverständlichkeit, Opfer zu bringen.

Ein SA-Mann oder SA-Führer, der bei seinem Betriebsführer um Urlaub für einen Schulungslehrgang nachsucht, geht also nicht zur Erholung oder gar zum Vergnügen weg. Einsichtige Betriebsführer, die das Verdienst der SA zu schätzen wissen, werden sich bei der Einholung des Urlaubs für Schulungszwecke anerkennend zeigen. In letzter Zeit ist jedoch häufig festgestellt worden, daß Betriebsführer der SA nicht das nötige Verständnis für Schulungsurlaub entgegenbringen.

Diese Betriebsführer sind der Ansicht, daß er sich herbei um einen Erholungsurlaub handle. Von dieser falschen Auffassung ausgehend, rechnen sie den Arbeitsausfall auf den rechtmäßig zustehenden Betriebsurlaub an und kürzen ihn. Damit wird von den Angehörigen der SA ein sehr großes Opfer gefordert. Für den Betrieb ist es jedoch leichter, die wenigen Tage Arbeitsausfall auf sich zu nehmen und den alljährlichen Erholungsurlaub nicht zu kürzen.

Diese Betriebsführer sollten einsehen, daß ein körperlich tüchtiger und weltanschaulich geschulter Betriebsangehöriger für das gute Gelingen der Betriebe unbedingt notwendig ist. Schulungslehrgänge für SA-Unterführer haben eine Dauer von höchstens zwölf Tagen. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und öffentlichen Betrieben dürfen bei Gewährung eines Urlaubs für Schulungszwecke keine Nachteile in ihrer Dienststellung und in wirtschaftlicher Hinsicht erwachsen. Aus diesem Grund erfolgt auch die Fortzahlung der Dienstbezüge. Der Betriebsführer eines privaten Betriebes wird sich als wahrer Volksgenosse von den gleichen Bestimmungen

Leitpruch für den 20. Juni

Der neue Staat wird dann ein Phantasieprodukt sein, wenn er nicht einen neuen Menschen schafft. Seit unvorstellbar langen Jahren sind mit ganz wenigen Ausnahmen nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme ist sondern die Erziehung der Menschen. Adolf Hitler.

lassen. Der Lehrgangsteilnehmer erhält zwar während der Schulungszeit vom Lager kostenfrei Verpflegung und Unterkunft, aber keine geldliche Unterstützung. Hier kann der Betriebsführer durch die Tat beweisen, daß er gewillt ist, den politischen Soldaten des Führers durch Opfer Anerkennung zu zeigen.

Einem Lehrgangsteilnehmer, der als Familienvater für Frau und Kinder sorgen muß, wird ein Betrieb, wie er im Dritten Reich sein soll, Lohn und Gehalt weiterzahlen. Dasselbe gilt auch für die Verheirateten ohne Kinder. Hat ein Lebiger beispielsweise noch seine alten Eltern oder sonstige Angehörige zu unterstützen, so wird ein Betriebsführer schon aus dem Gefühl der Verbundenheit den Lohn in Höhe der Unterstützung gewähren. Einem Ledigen, der wöchentlich nur ein gemietetes Zimmer zu bezahlen hat, wird ein einsichtiger Betriebsführer wenigstens das Geld für die Miete weiterzahlen, damit der SA-Angehörige sein Zimmer nicht aufgeben braucht.

Diese Darlegungen genügen, um das Verhältnis zwischen Schulungslehrgängen der SA und Betriebsurlaub mit Fortzahlung des Lohnes oder der Dienstbezüge überhaupt klar herauszustellen. Der Betriebsführer, der bisher eine falsche Auffassung über SA-Lehrgänge hatte, wird nunmehr zu einer anderen Wertung des SA-Dienstes gekommen sein. Er wird durch die Tat die Opferfreudigkeit des SA-Mannes stärken und damit als rechter Betriebsführer im neuen Deutschland und als vorbildlicher Volksgenosse dastehen.

Aus vergangener Zeit

Die Strafkammer Chemnitz verurteilte den schon vorbestraften liebenswürdigen Jahre alten Arno Rudolf Kanngießer wegen fortgesetzten Betruges, schwerer Privaturlandschaft in einem Falle und Unterschlagung in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und einem Monat, außerdem zu einer Geldstrafe von 1000 RM und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Im Mittelpunkt des Prozesses standen Veruntreuungen in Höhe von 20 000 RM, die der Angeklagte als Geschäftsführer des vor der Machtergreifung bestehenden sozialdemokratischen Bundes der Arbeitsopfer und Invaliden an sechzig Personen bezogen hatte.

Letzte Nachrichten

Magin Gorki

Am 19. Juni, im Donnerstag verstarb nach längerer Krankheit der sowjetrussische Schriftsteller Magin Gorki im Alter von 68 Jahren.

Abjahn der Tagung der NS-Kulturgemeinde

Die Tagung der NS-Kulturgemeinde in München wurde durch eine Veranstaltung im alten Rathausaal abgeschlossen. In der Oberbürgermeister Fiebler mitteilte, daß die Tagungen der Gemeinde künftig regelmäßig in München stattfinden würden. Reichsteiler Rosenberger sprach über die Bedeutung der Hauptstadt der Bewegung als Stadt der Kunst und betonte, die NS-Kulturgemeinde folge mit Freude der Einladung.

Borkampf Schmeling—Louis 24 Stunden verlegt

Der Ausschreibungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zwischen Max Schmeling und Joe Louis ist auf Freitagabend verlegt worden, da es zur Stunde in New York ununterbrochen regnet.

Von Südamerika zurück

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach beendeter Südamerikafahrt von Frankfurt a. M. auch nach Friedrichshafen zurückgekehrt unter Führung von Kapitän Schiller. Das Luftschiff zog über der Stadt und dem Bodensee noch eine Schleife und landete um 20.58 Uhr. Das Einbringen in die Halle ging glatt vonstatten.

400 Verhaftungen in Rowno

Rowno, 19. Juni. Die Arbeiterausreitungen dauerten bis gegen 19 Uhr an. In den ersten Nachmittagsstunden drohten sie den Charakter einer Revolte anzunehmen. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen, weil Ueberfälle zu befürchten waren. Die Polizei verhaftete über 400 Personen. Die größte Gefahr für ernstliche Ausschreitungen scheint im Augenblick behoben zu sein. Bemerkenswert ist, daß genau 10 Jahre vergangen sind, seitdem sich am 17. 6. 1926 kommunistische Kundgebungen in Rowno abspielten.

Die Auflösung der Kampfblinde in Frankreich

Paris, 19. Juni. Im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, wurden dem Präsidenten vom Innenminister die Verordnungen zur Unterschrift vorgelegt, die die Auflösung der im Gesetz vom 10. Januar vorgesehenen Kampfblinde und privaten Milizen vorsehen. Betroffen werden davon die Solidarité Française, die Franciscanen, die Feuerkreuzler und die Vaterländische Jugend.

Vollmachtsgesetz für den polnischen Staatspräsidenten

Der polnische Sejm nahm nach zweitägiger Aussprache das neue Vollmachtsgesetz für den Staatspräsidenten nahezu einstimmig an. Das Gesetz ermächtigt den Staatspräsidenten, Verordnungen mit Gesetzeskraft auf wirtschaftlichem Gebiet und den Fragen der Landesverteidigung zu erlassen.

Welchevolles Schicksal eines deutschen Siedlers

Abdis Abeba, 19. Juni. Der älteste deutsche Siedler in Abessinien, Hermann Goetz, der über 30 Jahre eine 150 Kilometer südlich von Abdis Abeba im Krusland gelegene Farm bewirtschaftete, ist jetzt wohlbehalten in der Hauptstadt eingetroffen. Ueber sein Schicksal herrschte wochenlang Ungeklärtheit. Bei Ausbruch der Aufstände war Goetz mit seinen Angehörigen auf eine Insel geflüchtet, die lange Zeit von Krusileuten belagert wurde. Endlich gelang es ihm, sich zu den italienischen Kolonnen, die im ganzen Gebiet unterwegs sind, durchzuschlagen. Trotz seines hohen Alters und der Anstrengungen der letzten Wochen ist Goetz sehr rüstig. Da sein gesamter Besitz von den Krusis niedergebrannt und geplündert wurde, ist der Pflanzler völlig verarmt. Er berichtet noch, daß die Krusis und Gallas sehr grausam gegen jeden Nichtangehörigen ihrer Stämme, besonders aber gegen die Amharan vorgehen, mit denen sie meistens kurzen Prozeß machen.

Reichsführer SS Himmler am Grabe der von Kommunisten erschossenen Danziger SS-Männer.

Danzig, 18. Juni. Auf dem Garnisonfriedhof in Danzig wurden am Donnerstag nachmittag in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler und unter ungeborener Teilnahme der Bevölkerung die beiden von kommunistischen Verbrechern erschossenen Danziger SS-Männer Ludwig und Fressonke von ihren Kameraden zu Grabe getragen.

Der Reichsführer, der zwei große Kränze des Führers überbrachte, richtete am Grabe dieser beiden jüngsten Opfer des roten Terrors einen ernstlichen Warnruf an die Welt.

Reichsführer SS Himmler sagte wörtlich: „Meine lieben toten Kameraden! Ich bin vom Führer, der von Eurem Schicksal weiß, beauftragt, Euch seinen letzten Treuegruß zu bringen und die Kränze von ihm an Euerem Grabe niederzulegen. Und nun nehme ich als Reichsführer SS von Euch zwei braven SS-Männern Abschied und sage Euch und Eueren Kameraden hier am Grabe: Ihr wart gute Soldaten, treu und anständig, und habt Euer Pflicht getan. So wie Ihr es im Eid geschworen, habt Ihr Euer Leben eingeleistet.“

„Für alle andere Welt aber sage ich: Ihr seid ein Opfer des unseligen Verhältnisses eines Staates in Europa, dem die Hände gebunden sind im Kampfe gegen die Pest, die fast einmal Europa über den Haufen gerannt hätte. Danzigs Volk hat das Opfer Eurer Kameraden von der SS und Euer Opfer verstanden. Ihr seid zu Grabe geleitet worden, wie früher Märtyrer nicht zu Grabe getragen wurden, und damit hat Euer Tod einen tiefen Sinn. Ihr habt dazu beigetragen, daß Danzig deutsch bleibt, und trägt dazu bei, allen die Augen zu öffnen für die Gefahr, in der Europa lebt.“

„Und nun lege ich als Zeichen des Dankes und der Kameradschaft der gesamten 200 000 Männer der SS diesen Kranz der Schutzflammen an Euerem Grabe nieder. Und ich verleihe Euch als letzten Befehl des Führers, als höchste Ehre, die dem SS-Mann widerfahren kann: Von nun an wird der 3. Sturm der Motorstandarte 7 den Namen „Fressonke“ tragen und Euren Dienst mitzuerichten, in Eurem Geist marschieren und in Eurem Geiste anständige Soldaten sein.“

„Von nun an, lieber Kamerad Ludwig, wird der 1. Sturm der 71. Standarte „Weichsel“ den Namen „Ludwig“ tragen und in Eurem Geiste den Dienst verrichten. Die beiden Namen und die beiden Heldengraber mahnen Euch, Kameraden von Danzig, es den beiden gleichzutun an Tapferkeit und Anständigkeit und damit: Lebt wohl! Wir werden uns ja wiedersehen in einer anderen Welt.“

Die Worte des Reichsführers SS wurden von den ungezählten Tausenden von Männern und Frauen, die sich auf dem Friedhofsgelände hatten, mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Schwere Gewitter im Staate New York

New York, 19. Juni. Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zur Verschlebung des Borkampfs Schmeling-Louis geführt haben, haben im Stadtbezirk New York sowie in den mittleren Teilen des Staates New York erheblichen Schaden verursacht. Vieles ist die Gasse völlig vernichtet. In der Umgebung von New York wurden durch Blitzschlag 3 Personen getötet und zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Die alte Linde

„Vater, laß die alte Linde fallen!“ sprach der Sohn in jungem Mute stolz. Der gesunde Stamm gibt uns vier Schwellen und die Aeste noch drei Klaffern Holz; auch der Schatten wird mit weggehauen, der im Sommer düstere Zimmer macht, und der Winde Heulen und das Grauen, das mich störte manche liebe Nacht.“

Drauf der Alte: „Laß die Linde stehen, weiter wachsen, hoch und dicht und breit; wenn durch ihr Gezweig die Winde wehen, reden sie von deiner Väter Zeit. Jedes Kind frug man nach seiner Taufe in den Schatten unter diesen Baum, jedes Kind durchmaß im ersten Laufe, trippelnd, strauchelnd diesen heil'gen Raum.“

Und die Alten, Lebensmüden, Matten haben gern sich an den Stamm gelehnt, an des Tages Glut in diesem Schatten sich nach anderm Schatten heimgelehnt. Ein Jahrhundert hat hier Schatten funden deiner Väter rüstiges Geschlecht, ein Jahrhundert hielt hier Ruhestunden Herr und Frau mit Kind und Magd und Knecht.

Jährlich schlägt in diesem Baum aufs Neue die Geschichte deiner Väter aus; jährlich baut er ihre Art und Treue, grünend, blühend, welkend in dein Haus. Ich will bald zu meinen Vätern wallen — viel der Jahre und die Welt so leer. „Laß die Linde stehen; wenn sie gefallen, lieber Sohn, dann fällt mit ihr noch mehr!“

Job. Friedr. Ahlfeld, Leipzig.

Großfeuer auf der Wolfbaude im Riesengebirge

Spindlermühle (Böhmen), 19. Juni. In der bekannten Wolfbaude im böhmischen Riesengebirge entstand am Donnerstag nachmittag ein Brand, der infolge Wassermangels große Ausdehnung annahm. Nach Mitteilung des Gendarmenpostens in Spindlermühle ist der Brand wahrscheinlich infolge Entzündung alter Farben an den Fensterrahmen der Baude entstanden. Es gelang, die Einrichtungsgegenstände zu retten. Trotzdem ist der Schaden sehr groß. Verletzt wurde niemand.

Am 28. Juli Teilstreckeneröffnung der Nord-Süd-S-Bahn in Berlin

Berlin, 18. Juni. Am 28. Juli wird nach knapp zweieinhalbjähriger Bauzeit, also gerade rechtzeitig zu den Olympischen Spielen der nördliche Streckenabschnitt der Nord-Süd-S-Bahn Silesiner Bahnhof—Bahnhof Friedrichstraße dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Hiermit wird insbesondere für die Bewohner des Berliner Nordens und der nördlichen Vororte, die bisher mit der Reichsbahn nur bis zum Stettiner Bahnhof fahren können, eine erheblich weitergehende Verbindungslinie nach der Stadtmitte geschaffen, zumal auch auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine ausgezeichnete Umsteigemöglichkeit zur Stadtbahn gegeben ist.

Feuergeschehen zwischen streikenden belgischen Arbeitern und Gendarmen.

Brüssel, 19. Juni. In einem Feuergeschehen zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmen ist es am Donnerstagabend in Monsvillie im Bezirk Vortange gekommen. Die Arbeiter hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch Barrikaden versperrt und zur Behinderung der Gendarmen Glascherben ausgestreut. Am späten Nachmittag wurde ein größeres berittenes Gendarmenaufgebot nach Monsvillie geschickt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Als die Truppen auf der Chaussee antrifften, wurden sie zunächst mit Steinwürfen empfangen. Dann fielen von Seiten der Arbeiter Schüsse. Es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergeschehen. Die Arbeiter mußten schließlich die Flucht ergreifen und liefen in das nahegelegene sozialdemokratische Volkshaus. Die Gendarmen drang mit schußbereiten Karabinern nach und ver-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Montag, den 29. Juni 1936, vormittags 10 Uhr, öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde im amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal.

Die Tagesordnung hängt im amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude und im Verwaltungsgebäude des Bezirksamtes, Planitzstraße, aus.

Dippoldiswalde, den 18. Juni 1936. Der Amtshauptmann.

Freiwillige Feuerwehr Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr 3. Übung

Freiberger Hof Morgen Sonnabend Lange Nacht

Weizenstroh bindfadengepreßt, verkauft, à 3tr. 1,30 RM., frei dort. Stat. Behold, Carlsdorf b. Altenburg

Wer nicht wicbt, verkennt des Inzerats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

baftete alle Insassen. Später wurde vor dem kommunistischen Parteibüro ein 28-jähriger Arbeiter tot aufgefunden. Er hatte einen Bauchschuß. Als Erklärung über die Vorfälle fiel auf der Straße kurz darauf eine 51-jährige Frau tot nieder.

Erbittertes Gefecht zwischen Streikposten und Streikbrechern vor einer amerikanischen Werkzeugfabrik.

14. Verwundete. New York, 19. Juni. Die aus Kent (Ohio) gemeldet wird, kam es vor der dortigen Werkzeugfabrik, die seit zwei Monaten befreit wird, zu einem blutigen, erbitterten Gefecht zwischen ungefähr 3000 Streikposten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und ebenfalls bewaffneten Streikbrechern. Bei dem lebhaften Ringelweisel wurden insgesamt 14 Mann verwundet, darunter einige schwer. Die Unruhen begannen, als die Streikposten versuchten, zwei Lastkraftwagen mit Streikbrechern an der Einfahrt in die Fabrik zu hindern. Die Arbeitswilligen auf dem Lastkraftwagen eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer und warfen Leuchtgasbomben, um sich die Einfahrt zu erzwingen, worauf die Streikposten das Feuer erwiderten. Die Streikposten gaben später die Belagerung der Fabrik auf.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 18. Juni. Antrieb: 10 Röhre, 411 Kälber, 193 Schafe, 883 Schweine. Kälber, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: 1. 63—88, 2. 52—62, 3. 48—50. Lämmer und Hammel: 1. a) 56, b) 55. Schweine: 1. 56, 2. 55, 3. 54, 4. 52, 5. 50, Sauen 1. 55, 2. 52. Marktverlauf: Kälber langsam, Schweine vertieft. Ueberstand: 1 Kalb, 125 Schafe.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Juni 1936. — 2. n. Trin.

Dippoldiswalde. Text: 1. Joh. 2, 1—6. Lied: 363. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließ. Abendmahlsfeier in der Sakristei: Pastor Rechter.

Reichstädt. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. Johannsbach. 9 Uhr Segelgottesdienst: Diak. Schott, Glaschütte. Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hofprediger Kehler, Berlin.

Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Seifersdorf. 9 Uhr Segelgottesdienst. Jenersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Müller, Sabisd. Schönfeld. 9 Uhr Segelgottesdienst.

Häckerndorf. 7/8 Uhr Johannisfeier auf dem Friedhof. Reinhardtgrünna. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. Rappendorf. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl.

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 7/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Kreische. 9 Uhr Predigtgottesdienst: cand. theol. Mafchke. Anschl. hl. Abendmahl: Pf. Böhm. 7/11 Uhr Kinder-gottesdienst. Rahn. 2 Uhr Laufen.

Pölsendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahl: Pf. Rosemich. 7/11 Uhr Kinder-gottesdienst: Pfarrvikar Colbitz.

Delfa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 7/11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde im Kinderheim, Brauhofstraße.

Gemeinde alljährig gefeierter Christen.

Schmieberg. Friedenskapelle. Sonntag, 21. 6., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. Rahn. 7/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Berke. Anschl. Abendmahlsfeier.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 21. 6., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. Delfa. Am Bach 11. Sonntag, 21. 11., 9 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Berke. 7/11 Uhr Sonntagsschule.

Katholische Gottesdienste.

Dippoldiswalde. St. Bruder-Konrad-Kapelle, Altenberger Str. 10 C/B, Fabrikgrundstück Wanke. Sonntag, 21. Juni, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen.

Ripsdorf. Kapelle St. Maria im Gebirge, nahe dem Bahnhof. Sonntag, 6. Juni, 7/10 Uhr hl. Messe mit Predigt u. Segen.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortl. für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Neuwert. Hauptchriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenerleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. N. V. 38: 1178. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlichst M. Ebert und Frau geb. Nischke Vorlas, im Juni 1936

Milchversandscheine

brucht schnellstens

Buchdruckerei Carl Jehne

AL-NIL-LICHTSPIELE

Heute Freitag 7/9, Sonnabend 7/10, Sonntag 7/11, 8 und 7/9 Uhr

Alessandro Ziliani von der Mailänder Scala, bringt uns einen Rausch musikalischer Darbietungen in dem wundervollen Ufa-Großfilm

»Liebeslied«

Ein Fest für Auge, Herz und Ohr! Weitere Hauptrollen: Rita Venkhoff, Rad. Platte, Carola Böhm, Paul Hörbiger und viele andere Hochinteressante Ufa-Tonwoche! Hervorragendes Ufa-Beiprogramm!

Sonntag nachmittag 7/4 und 8 Uhr zahlen Kinder und Jugendliche halbe Preise bei vollem Ufa-Glanzprogramm

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, von Horváth, zu seinem Geburtstag am Donnerstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

Papst Pius XI. hat in der Peterskirche ein öffentliches Konsistorium abgehalten, um den neuernannten Kardinälen den Kardinalshut zu verleihen. Anschließend fand ein geheimes Konsistorium statt, bei dem den neuen Kardinälen vom Papst der Kardinalring überreicht worden ist.

Gelegentlich des Abschiedsempfanges des estnischen Gesandten Ael sprach der Führer und Reichkanzler dem Gesandten die aufrichtige Anteilnahme Deutschlands an dem Explosionsunglück bei Reval aus, durch das Estland so viele wertvolle Volksgenossen verloren habe.

Der Schweizer Nationalrat hat die Ratifikation des internationalen Übereinkommens über die 40-Stunden-Woche mit 72 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Dr. B. Grzybowski, zum Vizepräsidenten ernannt. Dr. Grzybowski war vor seiner Berufung zum Unterstaatssekretär im letzten Herbst Gesandter in Prag.

Die schwedischen Konservativen und die Volkspartei haben den Vorschlag des Führers des Bauernbundes, Behrson, zur Bildung einer Konzentrationserregierung angenommen. Die Volkspartei stellte nur die Bedingung, daß die Zusammensetzung der Regierung nach den Herbstwahlen einer neuerlichen Prüfung unterzogen werde.

Der frühere estnische Außenminister Seljamaa, der kürzlich zurückgetreten ist, ist am Mittwoch in Reval gestorben.

Landesgruppenleiter Reichenstein heimgekehrt.

Mit dem Hamburg-Süddampfer „Madrid“ traf der Landesgruppenleiter von Paraguay der Auslandsorganisation der NSDAP, Major a. D. Reichenstein, ein, um jetzt ständig in der Heimat zu bleiben. 1920 wanderte er nach Paraguay aus und gründete dort im Jahre 1930 die erste Auslandsgruppe der NSDAP in Uebersee. Reichenstein ist seit 1929 Mitglied der Bewegung. Anlässlich der Rückkehr des Landesgruppenleiters Reichenstein haben der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sowie Gauleiter Vohle dem Heimkehrenden Begrüßungstelegramme entgegengesandt. Das Telegramm des Stellvertreters des Führers lautet: „Anlässlich Ihrer Heimkehr in das neue Deutschland begrüße ich Sie als den nach dem Tode Gustloffs dienstältesten Landesgruppenleiter der NSDAP. aufs herzlichste.“

Reuordnung der britischen Luftwaffe.

Wie aus einer amtlichen Verlautbarung des britischen Luftministeriums hervorgeht, werden ab nächsten Monat bedeutende Änderungen in der Leitung und Befehlsorganisation der englischen Luftstreitkräfte vorgenommen. Der Zweck der neuen Maßnahme besteht darin, die britische Luftwaffe auch zu Friedenszeiten in einen dauernden Zustand der Kriegsbereitschaft zu halten. In der Hauptsache werden drei neue Befehlsstellen geschaffen, nämlich 1. das Bomber-Kommando, dem sämtliche Bombengeschwader unterstehen; 2. das Kampfflieger-Kommando, das die Kampfflieger einschlüssig der Hilfs- und Jagdgeschwader kontrollieren wird; 3. das Küsten-Kommando, dem die Flugbootgeschwader und die Ausbildung der See-Flottengeschwader unterstehen werden. Ein weiteres Sonderkommando wird sämtliche Ausbildungseinheiten im Inlande überwachen.

Dr. Schacht's Besuch in Ungarn.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht verbrachte den Donnerstag, einer Einladung des Reichsverwesers Admiral von Horváth folgend, der seinen 68. Geburtstag feierte, auf dem Reichsverweser gehörigen Landgut Kenderes. Auch das deutsche Gesandtenpaar von Madenfen war Gast des Reichsverwesers in Kenderes. Abends veranstaltete der Reichsbankpräsident Dr. Imroby zu Ehren von Dr. Schacht ein Essen im kleinen Kreis, an das sich ein großer Empfang in der deutschen Gesandtschaft angeschlossen.

Der Regus fährt nach Genf.

Nach einer Mitteilung der abessinischen Gesandtschaft in London wird sich der Regus während der Völkervereinigung Ende Juni in Genf aufhalten; er wird jedoch der Versammlung nicht persönlich beiwohnen. Der Regus fuhr mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter sowie mit dem abessinischen Gesandten nach Schottland, wo er sich einige Tage zur Erholung in einem Schloß in der Nähe von Glasgow aufhalten wird.

18 koreanische Kommunisten zum Tode verurteilt.

Das Oberste Gericht in Keijo verurteilte auf Grund einer Bestimmung des Sondergesetzes für öffentliche Sicherheit 18 kommunistische Koreaner zum Tode und zwei weitere zu 15 Jahren Gefängnis. Damit ist der große Prozeß gegen jene Kommunistengruppe beendet worden, die im letzten Jahre wegen eines Putschversuches verhaftet worden war.

Schlusssicherung des Barthou-Nachlasses. In Paris fand die vierte und letzte Versteigerung des Nachlasses des ehemaligen französischen Außenministers Barthou statt. Unter den zur Versteigerung gelangten Biographien, Briefen und Büchern befand sich auch eine bisher unveröffentlichte musikalische Studie Wagners aus Siegfrieds Tod, die für 11.500 Francs verkauft wurde. Die Versteigerung ergab insgesamt etwa 220.000 Francs, so daß der Gesamtvertrag der vier Versteigerungen sich auf 660.000 Francs beläuft.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. In der Gegend von Angers stürzte ein Militärflugzeug aus geringer Höhe ab. Die beiden Flieger fanden den Tod.

Amtseinführung Himmlers

„Garde der Bewegung — Garde des Staates“

Berlin, 19. Juni.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick führte in einem feierlichen Staatsakt den durch den Erlaß des Führers und Reichkanzlers mit der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich beauftragten Reichsführer SS. Himmler in sein Amt ein.

Auf dem Hof des preussischen Innenministeriums unter den Linden hatten die Offiziere, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung vor dem Hoheitszeichen des Reiches Aufstellung genommen.

Reichsminister Dr. Frick

führte u. a. aus:

„Es ist das erste Mal während der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, daß für das ganze Reich eine einheitliche Polizeileitung eingesetzt wird, ein Führer der gesamten deutschen Polizei, der die Einheitlichkeit der Exekutive in Deutschland verbürgt. Das ist wieder ein gutes Stück Reichsreform, an der wir seit drei Jahren mit Erfolg arbeiten. Es ist eine staatspolitische Notwendigkeit gewesen, zu dieser Regelung zu kommen, weil es für ein einheitliches Reich auf die Dauer unerträglich ist, keine einheitliche Exekutive zu besitzen.“

Reichsminister Dr. Frick verlas hierauf den Brief des Führers und Reichkanzlers an General Daluge und dankte General Daluge von Herzen für das, was er für die Schlagkraft der Polizei getan hat. Diese Verdienste seien unvergänglich.

Hierauf wandte sich Minister Dr. Frick an Reichsführer SS. Himmler und stellte den versammelten Offizieren, Beamten und Angestellten der Polizeiabteilung den neuen Chef der Deutschen Polizei mit folgenden Worten vor: „Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie in treuer Hingebung unter der Leitung Ihres neuen Chefs Ihre volle Pflicht erfüllen. Ich darf bitten, daß Sie die Treue und das Vertrauen, das Sie dem bisherigen Leiter, General Daluge, bewiesen haben, auch dem neuen Chef, Reichsführer SS. Himmler, entgegenbringen.“

Zu Reichsführer SS. Himmler gewandt, erklärte Minister Dr. Frick u. a.: „Sie haben von Anfang an dem Führer treu und hingebend gedient, und Sie besitzen ein volles Vertrauen. Sie haben schon bei der nationalen Erhebung im Jahre 1923 Ihren Mann gefunden. Sie haben in der politischen Polizei ein Instrument aufgebaut, daß die Stabilität der inneren Sicherheit in Deutsch-

land absolut garantiert. Sie werden in Ihrer neuen Stellung noch eine weit höhere Machtfülle haben. Nicht nur die politische Polizei wie bisher, sondern daneben die gesamte uniformierte Polizei, sowie die Kriminal- und Verwaltungspolizei stehen nunmehr unter Ihrem Befehl. Damit ist endlich der Zustand hergestellt, der staatsrechtlich und staatspolitisch auf die Dauer allein möglich ist.“

Reichsführer SS. Himmler

richtete hierauf an die Versammlung eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir sind ein Land im Herzen Europas, umgeben von offenen Grenzen, umgeben von einer Welt, die sich mehr und mehr bolschewisiert. Wir haben damit zu rechnen, daß der Kampf gegen den alles zerstörenden Bolschewismus ein Kampf von Menschenaltern sein wird. Darauf ein ganzes Volk einzustehen und, wie die Wehrmacht zum Schutz nach außen, ist die Polizei, zusammengeschiebt mit dem Orden der Schutzstaffeln, zum Schutz des Reiches nach innen aufzubauen, darin sehe ich meine Aufgabe.“

Ich brauche dazu Ihrer aller Hilfe. Auf die Treue, den Geist und die Pflichterfüllung dieses soldatischen Korps kommt es an, ganz gleich, wo der einzelne steht, ob er Vore ist, oder Ministerialrat.“

General der Polizei Daluge betonte in einer für die Zukunft der deutschen Polizei bedeutsamen Ansprache:

„Wir können stolz darauf sein, daß in diesem Augenblick ein Traum in Erfüllung geht, den ich als SS.-Führer seinerzeit vor der Revolution geträumt habe, nämlich zu verbinden die Polizei der Bewegung mit der Polizei des Staates durch die Person des Reichsführers SS. Himmler.“

Es ist nun endlich möglich, zwei Teile, die zusammengehören, zunächst einmal organisatorisch zusammenzuführen, um sie dann auch ideell zu einem Korps nationalsozialistischer Ueberzeugung zusammenzuschweißen. Diese Aufgabe zu erfüllen, dürfen wir stolz sein. Ich darf erwarten, daß, wie Sie mir bis zu diesem Zeitpunkt gefolgt sind, Sie nun weiter Ihre ganze Kraft dafür einsetzen werden, eine Polizei zu schaffen, die in der Welt einzigartig dasteht. Wenn die Schutzstaffeln den Stolz hat, Garde der Bewegung zu sein, so soll die Polizei im Deutschen Reich den Stolz haben, Garde des Staates zu werden.“

General Daluge schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Siegfel auf das deutsche Volk und unseren Führer Adolf Hitler.

Ausflug in München

Abschluß der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde.

Der letzte Tag der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1936 in München galt der Betrachtung gestaltender Kulturwerte. Mit einer Morgenfeier des Studientages der NSK. in der Aula der Universität, bei der Herbert Böhm, „Deutsches Gebet“ mit der Musik von Erich Lauer aufgeführt wurde, begann der Tag.

In den Mittagsstunden wurde die Urkunden- und Buchausstellung „Wehrhaftes Deutschland — Kampf um das Reich“ im Maximilianum eröffnet. Diese Ausstellung, die ursprünglich in Berlin unter der Schirmherrschaft von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums zusammengestellt wurde und durch eine Reihe deutscher Städte ging, wurde jetzt, wesentlich bereichert durch Bestände der bayerischen Bibliotheken und Archive, des Hauptarchivs der NSDAP. und des Eber-

vertages, zu einer unergleichlich wertvollen Schau ausgebaut.

Die Eröffnungsfeier in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter Reichsleiter Rosenberg und Amtsleiter Dr. Stang, begann mit einem Vortrag des Quartetts der Studierenden an der Akademie der Tonkunst. Der Stellvertreter des kommandierenden Generals des VII. Armeekorps, Generalleutnant Freiherr von Weich, dankte allen Stellen des Staates, der Partei, der Stadt München und der Wehrmacht für das Zustandekommen der Ausstellung.

Der Nachmittag brachte noch eine heitere Latenspielsunde, bei der „Eine Spitzbubenkomödie“ von Margarete Cordes unter Leitung von Walter Eckart aufgeführt wurde, ferner eine Aufführung der Hohnsteiner Handpuppenspiele der NS.-Kulturgemeinde mit der „Sage vom Freischütz“. Mit einem Empfang der Stadt München und einer Nachtvorstellung des Kabarett „Die acht Entseelten“ unter Leitung von Walter Scholz im Schauspielhaus schloß die Reihe der Aufführungen.



Der Führer im Olympischen Dorf.
Der Führer sowie Generalfeldmarschall von Blomberg in Unterhaltung mit der deutschen Sprinter-Kennmannschaft vor Haus „Belgoland“ im Olympischen Dorf.
Döderich.

Heinrich Hoffmann (M)

Außenleiter wird Favorit?

Ein dritter amerikanischer Präsidentschaftskandidat.

Im Wahlkampf um die amerikanische Präsidentswürde erschien ein ganz neuer Faktor. Der „Radiopriester“ Pfarrer Charles E. Coughlin hat bekanntgegeben, daß er in einer über das ganze Land verbreiteten Radiorede am Freitag einen dritten Präsidentschaftskandidaten bekanntgeben werde, für den er eintrete. Gleichzeitig werde er die Gründe aufzählen, warum der von ihm gegründete „Nationale Bund für soziale Gerechtigkeit“, der über 10 Millionen Mitglieder zählt, weder für Roosevelt noch für den republikanischen Kandidaten Landon stimmen könne. Der Name des dritten Kandidaten ist bislang unbekannt. Gleichzeitig wird aus Chicago gemeldet, daß Coughlins Anhänger mit den Anhängern des Dr. Townsend, der allen Personen über 65 Jahre eine Altersrente von 200 Dollar verspricht, sowie mit dem von dem ehemaligen Senator Long (Louisiana) gegründeten „Bund zur Aufhebung des Wohlstandes“ eine gemeinsame Front gebildet haben.

Die Zahl der Anhänger aller drei Organisationen wird auf insgesamt 20 bis 25 Millionen geschätzt.

Pfarrer Coughlin, der in seinen Radioreden früher allsonntäglich gegen Roosevelt wetterte, erklärte, er sei ein Feind des Wallstreet-Kapitalismus, er bekämpfe aber auch Kommunismus und Faschismus. Weiter fordert er die Verstaatlichung aller für das Gesamtwohl wichtigen Einrichtungen, besonders des Banken-, Kredit- und Währungswesens, die Kontrolle der Münzprägung und der Währung durch den Kongress und einen besonderen Regierungsschutz für die Gewerkschaften. Der Nachfolger von Senator Long in der Leitung des „Share The Wealth Bundes“ erklärte: „Unsere Einheitsfront ist eine gemeinsame Opposition gegen die kommunistische Philosophie von Leuten wie Frankfurter, J. Edgar Hopkins und Wallace.“ Frankfurter gehört zu Roosevelts Wirtschaftsberatern, J. Edgar und Wallace sind Kabinettsmitglieder.

Es ist nicht unmöglich, daß durch die angekündigte dritte Kandidatur die bisherigen politischen Voraussagen ganz verschoben werden.

Hebe gegen Finnland

Tendenzmeldungen über kriegerische Machenschaften.

Helsingfors, 19. Juni

In ausländischen, vor allem französischen Zeitungen sind bald während eines Jahres ununterbrochen Angaben und Behauptungen erschienen, wonach Finnland und gewisse andere Staaten ein Nützliches gegen die Sicherheit der Sowjetunion betrieben und sogar zu heimlichen Aktionen geschritten seien. Diese Behauptungen sind in ihrer Grundlosigkeit derart phantastisch gewesen, daß die Regierung es nicht als mit ihrer Würde vereinbar betrachtet hat, sie mit Ausnahme von einigen Einzelheiten zu dementieren. Dieser Tage sind in französischen und anderen Blättern wiederum ähnliche Anschuldigungen gegen Finnland erschienen, diesmal in der Form, daß von finnischer Seite wiederum Verhandlungen mit den Vertretern von drei ausländischen Mächten über eine Kriegspolizei der oben angegebenen Art eingeleitet worden seien und daß man außerdem gerade im Begriff sei, gegen das genannte Land ein Militärabkommen abzuschließen, an dem Finnland mitwirken und teilnehmen würde.

Die Regierung Finnlands bezeichnet die Behauptungen, in denen Finnland beschuldigt wird, Ränke gegen die Sicherheit oder Unversehrtheit der Sowjetunion zu spinnen oder eine militärische oder andere Tätigkeit zu demselben Zwecke auszuführen, als absurde Lügen. Die Regierung Finnlands betrachtet die Verbreitung derartiger grundloser Behauptungen als eine absichtliche feindliche Machenschaft gegen Finnland, dessen Außenpolitik zur Sicherstellung der Integrität des Landes besteht und sich nur auf den Völkerverbund und die übrigen nordischen Staaten zu stützen.

Gesicht mit Streifenden

Neue schwere Zwischenfälle in Palästina.

London, 19. Juni.

Nach Meldungen aus Jerusalem kam es zu neuen schweren Zwischenfällen in verschiedenen Teilen Palästinas. Auf das Rathaus von Haifa wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den das Gebäude erheblich beschädigt wurde.

Streifende Araber überfielen eine britische Polizeiwache in der Nähe von Jaffa. Nach einem blutigen Geßecht wurden die Araber, von denen einer getötet wurde, in die Flucht geschlagen.

Auf ein Kinderheim in der amerikanischen Kolonie in der Scharon-Ebene wurden mehrere Schüsse abgefeuert, die jedoch keine Menschenverluste zur Folge hatten.

Der nächtliche Kontrollgang

Das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Straße.

Im Berliner Baugrubensproß wurde am Donnerstag die Vernehmung des Baumeisters Rath fortgesetzt. Er schilderte, daß er in der Nacht nach dem Einsturz den stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, durch die Baugrube geführt habe. Dabei habe man auch Wehber getroffen. Auf eine Frage nach den Gründen des Einsturzes habe Wehber erklärt, daß man darüber noch vollkommen im Unklaren sei. An der Bauausführung könne es aber nicht liegen, denn noch vorgestern sei er durch die Baugrube gegangen, habe alles durchgeprüft und in Ordnung gefunden. Wehber bestritt die nächtliche Zusammenkunft und meint, der Zeuge müsse sich irren.

Die Klärung dieser Frage ist von großer praktischer Bedeutung, weil sich Wehber bisher damit verteidigt hat, daß er zum letzten Male vor dem am Dienstag erfolgten Einsturz am Freitag auf der Grubensohle und am Sonnabend in der dritten Stiefenlage gewesen sei, so daß er gar nicht habe bemerken können, daß hinterher tiefer als zulässig ausgehachtet worden sei.

Aktive deutsche Handelsbilanz

35 Millionen Ausfuhrüberschuß im Mai

Die deutsche Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß von 35 Mill. RM gegenüber 5 Mill. RM im April ab. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wurde ein Aktivsaldo von 121 Mill. RM erzielt, während im Vorjahr zu der gleichen Zeit die deutsche Handelsbilanz noch mit 164 Mill. RM passiv war.

Der Ausfuhrüberschuß kommt allerdings im wesentlichen auf das Konto des Rückganges der Einfuhr, die von 360,6 Mill. RM im April auf 337,2 Mill. RM im Mai zurückging. Aber auch die Ausfuhr ist von 365,5 Mill. Reichsmark auf 372,1 RM gestiegen.

Der Rückgang der Einfuhr ist in erster Linie saisonmäßig bedingt durch den Rückgang von Nahrungs- und Futtermitteln. Innerhalb Europas sind insbesondere in erster Linie die Lieferanten von Südfächten (Italien und Spanien) sowie von Frühgemüsen (Niederlande) betroffen worden. Rückgängig war ferner die Einfuhr Großbritanniens (Fische), Dänemarks (Butter, Schmalz, Eier), Letlands (Flachs) und Oesterreichs (Sämereien). Gestiegen ist dagegen die Einfuhr aus Schweden (Eisenerze) und Rußland (Erze und Holz). In der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr ebenfalls um etwa 5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang kommt hier vor allem auf das Konto der Rohstoffeinfuhr, insbesondere der Einfuhr von Textilrohstoffen. Entsprechend ist bei den überseeischen Lieferanten dieser Rohstoffe im allgemeinen ein Rückgang zu verzeichnen, so bei der Südafrikanischen Union (Wolle), bei Chile (Wolle und Hülsenfrüchte), bei den Vereinigten Staaten (Baumwolle), bei Britisch-Indien (Textilrohstoffe und Getreide) und bei China (Baumwolle und Erze). Daß auch eine Verlagerung der Einfuhr aus handelspolitischen Gründen wirksam war, zeigt die Zunahme der Einfuhr von Textilrohstoffen aus der Türkei und von Wolle aus Australien.

Die Ausfuhr, deren Steigerung nicht ganz 2 v. H.

gegenüber dem April beträgt, war im wesentlichen bedingt durch die Steigerung von Fertigwaren. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren war kaum verändert. Gegenüber dem Mai 1935 ist die Ausfuhr im Mai 1936 um 35 Mill. RM gestiegen. Als Ganzes entfällt die Steigerung ausschließlich auf die außereuropäischen Staaten. Gestiegen ist vor allem die Ausfuhr nach Japan, den Vereinigten Staaten, der Türkei und Chile. Innerhalb Europas ist die Ausfuhr nach Großbritannien, Dänemark, Finnland, Norwegen gestiegen, während der Absatz nach der Mehrzahl der übrigen Länder, insbesondere nach Frankreich, Italien, Oesterreich, Rumänien, Schweden, der Tschechoslowakei und Ungarn gesunken ist.

Im ganzen bietet die Handelsbilanz somit das Bild einer gesunden Entwicklung. Die Einfuhrseite ist saisonmäßig durch die Mindereinfuhr von Lebensmitteln und von Rohstoffen, die wir zum Teil jetzt im eigenen Lande erzeugen können, entlastet, während die Ausfuhr trotz aller Handelshemmnisse langsam aber sicher ansteigt. Erfreulicherweise darf man nach der allgemeinen Lage des Weltmarktes damit rechnen, daß diese Entwicklung sich auch weiterhin fortsetzt, wenn nicht politische Wirren ihr ein Ende setzen oder die unverkündliche handelspolitische Haltung einzelner Staaten durch künstlich neue Widerstände gestoppt wird. Auch über solche Widerstände wird jedoch die deutsche Wirtschaft hinwegkommen, denn der Neue Plan hat sich immerhin als elastisch genug erwiesen, um den Ausfall einzelner Staaten durch die Erschließung neuer Verbindungen auszugleichen. Die deutsche Handelspolitik ist begründet auf der Berücksichtigung der lebenswichtigen Interessen beider Handelspartner. Das macht die einzelnen Verhandlungen zwischen etwas schwierig, aber es bietet gleichzeitig Gewähr für die Festigkeit und Dauer der auf dieser Grundlage angeknüpften Beziehungen (tabellarische Übersicht im Kurzblick).

Nach französischem Muster

Vereinbarung zur Beendigung des belgischen Streiks

Brüssel, 19. Juni.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand eine mehrstündige Beratung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter statt, um eine Grundlage für die Beendigung der Streiks zu finden.

Es kam eine Vereinbarung zustande, die folgendes vorsieht: 1. Eine allgemeine Lohnerhöhung auf der Grundlage eines täglichen Mindestlohnes von 32 Franken, 2. bezahlter Urlaub von mindestens 6 Tagen, 3. Sicherung der Gewerkschaftsorganisationsfreiheit, 4. grundsätzliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in den Industrien, in denen besonders schwierige und gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen vorliegen.

Die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmervertreter, die an der Sitzung teilnahmen, haben sich verpflichtet, diese Vereinbarung ihren Vereinigungen zur Annahme zu empfehlen.

Im Anschluß an die Sitzung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter trat das Kabinett zusammen. Ministerpräsident van Zeeland erstattete einen Bericht über die Beratungen, die unter seiner Leitung stattgefunden hatten.

Heinrich Verloh †

Wemagen (Rhein), 19. Juni. Der Arbeiterdichter Heinrich Verloh ist nach kurzem schwerem Krankenlager an einer Lungen- und Rippenfellentzündung im Krankenhaus Wemagen im 47. Lebensjahre verstorben.

Als Sohn eines Kesselschmiedes am 12. September 1889 in München-Grubbad geboren, verlebte Verloh, der ebenfalls das Gewerbe seines Vaters erlernte, eine harte Jugend. Dann führten ihn Wanderungen durch die Schweiz, Oesterreich und Italien. Nach der Rückkehr nach Deutschland begann unter dem Eindruck seiner reichen Eindrücke sein dichtendes Schaffen. Sein erstes Buch „Abglanz des Lebens“ erschien 1914, das als Erstlingswerk eines Autodidaktens durch die Sprache und die Beherrschung des Rhythmus überraschte. Bekannt in ganz Deutschland wurde sein Name zu Kriegsbeginn durch sein Lied „Soldatenabschied“ mit dem Refrain: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ 1914 zog er als Infanterist ins Feld und kehrte 1915 nach einer Verwundung in die Heimat zurück. Das Erlebnis des Krieges fand in seinen Gedichtsammlungen „Ders, aufglühende Blut“, wofür ihm im vergangenen Jahre der Rheinische Literaturpreis zuerkannt wurde, und „Deutschland“ Ausdruck. Die Jahre der Nachkriegszeit waren dann erfüllt von regem Schaffen, das ihn zu einem der vollständigsten deutschen Dichter machte.

André M. Ampère, der Vater der Elektrotechnik

Geschichte einer unvollkommenen Entdeckung.

Es ist der 1. September 1820. In Paris haben sich die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu ihrer allwöchentlich am Montag stattfindenden Sitzung versammelt. Das Auditorium ist von Spannung erfüllt, denn eins der Akademiemitglieder ist aus der Schweiz gekommen und hat aus dem Mund die neue Sensation der physikalischen Wissenschaft mitgebracht: die Entdeckung des Naturforschers Hans Christian Oersted, Professor der Physik in Kopenhagen, der der wissenschaftlichen Welt eine neue Tatsache von „unermeßlicher“ Wichtigkeit verkündet hat. Wie immer bei den großen Entdeckungen, ist die volle Tragweite des Neugefundenen zuerst in der Tat noch nicht „ermesslich“.

Hans Christian Oersteds Entdeckung, ein Ergebnis des Zufalles, ist die, was von nun an „Elektromagnetis-

mus“ heißen wird. In seiner Schrift: „Experimenta circa effectum conflictus electrici in acum magnetici“, erschienen in Kopenhagen 1820, beschreibt er die Entdeckung, deren kurze Formel etwa lautet: „Befindet sich in der Nähe einer auf eine Spitze drehbar aufgestellten Magnetnadel der Schließungsdraht einer galvanischen Batterie, so wird die Nadel aus der Südrichtung, die sie infolge der magnetischen Einwirkung der Erde einnimmt, abgelenkt, sobald ein elektrischer Strom durch den Schließungsdraht geht.“

Oersted weiß, daß dies eine wichtige Erkenntnis ist, aber er weiß nicht, daß auf ihr sich aufbauen wird die „Elektrodynamik“, die die Zukunft beherrschende Lehre von den durch gegenseitige Einwirkung elektrischer Ströme hervorgerufenen Bewegungserscheinungen. Dem Zufallsentdecker erst folgt der Größere, der sich sogleich über das Neue alle Gedanken macht, die sich für den Blick des geborenen Forschers ergeben. Er denkt das Neue zu Ende. Genau eine Woche nach jenem 11. September, am 18. erhebt sich das Mitglied der Akademie Professor André Marie Ampère, ein sonderbarer Mann, lebende Enzyklopädie, Mathematiker, Philosoph, Physiker, Chemiker, Polytechniker und Poet, und obendrein ein ausgesprochenes „Original“, und verkündet, ausgehend von Oersteds Entdeckung, eine Tatsache von viel allgemeinerer Natur, als die von dem dänischen Physiker entdeckte. Ampère, mit dem jenseitigen Blick des Analytikers, hat sofort den Kern erfasst und nachgedacht: „Welche Rolle spielt in Oersteds Versuch jene geheimnisvolle Kraft, die in den Polargegenden der Erde ihren Sitz zu haben und die magnetischen Körper, je nach der Weise, wie sie magnetisiert werden, anzuziehen oder abzustößeln scheint? Inwiefern wirkt sie zur Vermehrung oder Verringerung der Ablenkung, wenn die zum Experiment verwendete „Polarische Säule“ mehr oder weniger Kraft hat?“

Ampère hat auf den ersten Blick die Wichtigkeit dieser Frage erkannt, er sieht, daß es hier nicht einfach um eine suchlose Steigerung der Genauigkeit handelt, — ihm tritt die ganze Bedeutung entgegen, die die Lösung der Aufgabe für die beim Oerstedischen Versuch ins Spiel tretenden Kräfte haben muß. Aber wie sich von der richtigen Kraft der Erde frei machen, wie sie ausschalten, ihre Wirkung aufheben? — Und innerhalb jener sieben Tage findet Ampère auch schon das Mittel dafür. In so kurzer Zeit ist ihm klar geworden, daß zwei „Schließungsdrähte“ — jene einfache Vorrichtung Voltas zur Verbindung der beiden Pole seiner „Säule“, — daß zwei derartige, von einem elektrischen Strom durchlaufene Drähte aufeinander wirken müssen; er hat schon höchst sinnreiche Einrichtungen ersonnen, diese Drähte beweglich zu machen, ohne daß ihre Enden außer Verbindung mit den rezeptiven Polen ihrer Säulen treten; er hat nach diesen Ideen schon Apparate konstruiert und in Gang gesetzt; er hat endlich seine Hauptidee einem entscheidenden Versuch unterworfen, — alles in sieben kurzen Tagen. Mit Recht hat Dominique François Arago, der nach Ampère nächste auf der Forschungsschule, in seiner schönen Gedächtnisrede auf Ampère vom 21. August 1839 von diesen historischen sieben Tagen Ampères gesagt: „Ich weiß nicht, ob das weite Feld der Wissenschaft jemals eine so schöne Entdeckung dargeboten hat, die mit solcher Schnelligkeit von der Idee zur Ausführung und Vollendung gelangt!“

Dies wird, über die Zwischenstufen hinweg, Ampères These: „Elektrische Ströme von gleicher Richtung und parallelem Verlauf ziehen einander an. Elektrische Ströme von entgegengesetzter Richtung und parallelem Verlauf stoßen einander ab. Zwei gekreuzte Ströme von gleicher Richtung ziehen einander an. Zwei gekreuzte Ströme von entgegengesetzter Richtung stoßen einander ab.“ In diesen vier Fundamentalsätzen ist die neue Lehre der Elektrodynamik vollkommen enthalten. Einwärts der Segner werden schnell niedergeschlagen, die wechselseitigen Wirkungen der elektrischen Ströme nehmen endgültig die Stelle ein, die ihnen unter den schönsten Entdeckungen der neueren Physik gebührt. Und nachdem die Fragen der Originalität, der Priorität erledigt sind, sucht Ampère eifrig in einer klaren, strengen, mathematischen Theorie zu ge-

lange
sachen
Kraft
Genie
den
für
lunat
sachen
war
bindu
indem
führte
und
Name
die
Strom
Reihe
der
ist
diese
sicher
stand
ters
vergä
sten
Desha
druck
lich
gl
L
ferde
breite
gemein
bei
aller
Als
es
berer
Jahnr
eine
nähru
ihren
oder
zu
wirkt
Jahnr
Hoggen
gegl
Zwo
fessor
Berföru
Bildung
substan
Nahrung
gel
namentl
Abwehr
tung
ab
Karies,
bedingt
bedarfs
Milch,
durch
Zahn
Zahn
schlede
Proternd
bekämpf
durch
Hoggen
ist,
logisch
schäftig
lungsgr
sächlich
Schwan
gering
Man
brot
insol
lösen
Was
lang,
ist
die
gen
Wam
aber
ein
empfehl
können
Wengen
dagegen
dieses
entnom
Die
der
verfä
Dr
daß
Kinder
schaft
reich
Wöhren
frei
von
der
Bedeut
Rost
des
Gebiß
des
Die
tes
Reichen
ist,
liegen,
nung
des
lener
Zeit
n
gekoch
trat.
Es
w
D
durch
das

langen, die die schon damals sehr zahlreichen und mannigfachen elektrodynamischen Erscheinungen durch ein gemeinschaftliches Band verknüpfen. Er überwindet alle Hindernisse durch Methoden, in denen bei jedem Schritt das Genie des Entdeckers und Erfinders glänzt; diese Methoden werden immer zu den wertvollsten Musterbeispielen dafür gehalten, wie der Forscher die Natur zu befragen und inmitten der verwinkeltesten Erscheinungsformen die einfachen Gesetze, von denen sie abhängen, zu erfassen hat.

Eine Frucht seiner elektrodynamischen Entdeckungen war eine neue Theorie des Magnetismus, die die Verbindung zwischen Magnetismus und Elektrizität herstellte, indem sie die magnetischen Kräfte auf elektrische zurückführte. Seine Entdeckung, mit der er die Elektrodynamik und in ihr die ganze Elektrotechnik begründete, hat seinen Namen unsterblich gemacht. Sein schönstes Denkmal ist die Benennung der praktischen Einheit des elektrischen Stroms — des „Ampere“ — mit seinem Namen. In der Reihe der großen schöpferischen Entdecker auf dem Gebiete der geheimnisvollen Kraft, die wir Elektrizität nennen, ist Ampere der erste, der den Menschengeist gelehrt hat, diese Kraft in geregelte Bahnen zu lenken und zu nützlicher Arbeit zu leisten.

Ampères Leben war nicht glücklich. Seine Jugend stand unter dem Eindruck der Guillotinerung seines Vaters durch die Revolution von 1793. Was ihm zu leisten vergönnt war, war nur ein Teil dessen, was er hätte leisten können. Diese Erkenntnis vergiftete sein Leben. Deshalb ließ er auf sein Grab die kurze und doch so ausdrucksvolle Grabinschrift setzen: „Laudem secti!“ — „Endlich glücklich!“

Gesunde Zähne

Eine Frage der richtigen Ernährung

Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung hat in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten.

Im den Kampf gegen die immer weiter um sich greifende Volkspein der Zahnschmerzen — der Karies — auf breiter Grundlage aufzunehmen, wurde die Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung ins Leben gerufen. Da bei der Größe der Aufgabe nur das Zusammenwirken aller beteiligten Fachgebiete zu einem Erfolg führen kann. Als das große Ziel der Arbeitsgemeinschaft kennzeichnete es deren Leiter Professor Dr. Schröder, der Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin, durch eine zweckmäßige, dem gesamten Volke zugängliche Ernährungsweise die inneren Ursachen der Zahnschmerzen in ihren Auswirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken, oder möglichst ganz zu beseitigen, d. h. also vorbeugend zu wirken. Die bereits vor Jahren von der Deutschen Zahnärzteschaft gegründete Forschungsgemeinschaft für Kariesforschung wurde der Arbeitsgemeinschaft eingegliedert.

Zwei Gruppen von Schädigungen sind es, wie Professor Dr. Schröder ausführte, die grundsätzlich für die Zerstörung der Zähne verantwortlich zu machen sind: die Bildung von Milchsäure in der Mundhöhle, die die Zahnschmelz angreift, und die Fehlnahrung wie kalte Nahrung, ungenügende Mineralstoffzufuhr, Vitaminmangel usw. Regelmäßige Zahneinigung nach jedem Essen, namentlich jedoch vor dem Schlafengehen, bildet die beste Abwehr gegen Kariesbildung. Von größter Bedeutung aber ist die Bekämpfung der inneren Ursachen der Karies, wie sie durch Stoffwechsel und Ernährungsweise bedingt sind. Es ist festzustellen, daß 79 v. H. des Kalorienbedarfs des erwachsenen Menschen aus Mehlereisprodukten, Milch, Käse und Butter gedeckt werden und nur 21 v. H. durch die übrige gemischte Nahrung. Ohne genügende Kalorienzufuhr ist aber ein gesunder Aufbau von Knochen und Zähnen nicht denkbar.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen verschiedener Gelehrter über die Bedeutung der richtigen Brotnahrung im Hinblick auf das Problem der Kariesbekämpfung, da 40 v. H. des deutschen Nahrungsbedarfs durch Brot und Mehl gedeckt werden. Der alte Streit: Roggen- oder Weizenbrot? ist beendet, nachdem erwiesen ist, daß beide Getreidearten keine wesentlichen physiologisch-chemischen Unterschiede aufweisen. Dagegen beschäftigt nunmehr die Frage nach der Höhe des Ausmahlungsgrades lebhaft die Wissenschaft, weil man einen ursächlichen Zusammenhang zwischen einer Reihe von Schwankungen, u. a. auch der Zahnschmerzen, und der zu geringen Ausmahlung des Mehles annimmt.

Man ist heute der Überzeugung, daß dem Vollkornbrot infolge seines Gehalts an Eiweiß, Vitaminen, Zellulose und Mineralstoffen der höchste Nährwert zukommt. Was die Bedeutung des Brotes als Vitaminträger anlangt, ist nach Ansicht von Prof. Scheunert, Leipzig, für die Versorgung der Bevölkerung mit dem äußerst wichtigen Vitamin B1 möglichst ein Vollkornbrot, mindestens aber ein Schwarzbrot 82 prozentiger Ausmahlung zu empfehlen. Den Tagesbedarf an diesen Vitaminen können nur Brote aus hochausgemahlenem Mehl in Mengen von 300 bis 400 Gramm täglich decken. Ist man dagegen Grau- oder Weißbrot, muß ein erheblicher Teil dieses Vitaminbedarfs aus anderen Nahrungsmitteln entnommen werden.

Die engen Zusammenhänge zwischen der Ernährung der Mutter und den Zähnen des kleinen Kindes beleuchtet der Direktor des Zahnärztlichen Instituts der Universität Breslau, Professor Eulers, der darauf hinweist, daß Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft reichlich Frischgemüse, Salate, Obst, Tomaten, Mören und rohes Sauerkraut gegessen haben, zu 95 v. H. frei von Zahnschmerzen waren, so daß kein Zweifel mehr an der Bedeutung einer vitamin- und mineralstoffreichen Kost der werdenden Mutter für ein gesundes, kariesfreies Gebiß des Kindes bestehen kann.

Die letzten Ursachen der Zahnschmerzen, die nur ein äußeres Zeichen einer Allgemeinerkrankung des Organismus ist, liegen, wie Dr. Dohrnemann betont, in einer Schädigung des menschlichen Körpers seit Jahrhunderten, seit jener Zeit nämlich, als man von der ursprünglichen ungetrockneten Kost abging und der Kost der Herrschaft antrat. Es wurde aus den Nahrungsmitteln das Vitamin B durch das Kochen ausgelangt und ging zum größten

Charakter, nicht Aussehen entscheidet

Wenn in diesen Tagen während der Reichstagsung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck unser Blick sich auf Wesen und Bedeutung des nordischen Gedankens richtet, wenn dieser nordische Gedanke in den Reden, den Festspielen und Ausstellungen in Lübeck aus allen einzelnen Gestaltungen hervorleuchtet, dann wird er in seiner genialen Schärfe erscheinen. Der Alltag leider trübt gelegentlich seinen Glanz; Richtdünner machen ihn zur Phrase, und blutige Taten verwenden ihn zur blumigen Ausschmückung leeren Geredes. Bei diesen Reden über den nordischen Gedanken hören wir zunächst und vor allem von blonden Haaren, blauen, leuchtend leuchtenden Augen, wir denken an törichte Oberflächensurrogate: „Du bist nicht nordisch“, oder aber an einen Aufruf vorbehaltloser Anerkennung beim Anblick eines halbwegs geradegewachsenen Zeitgenossen mit der vorgeschriebenen Haar- und Augenfarbe: „Der ist nordisch!“ Weislich wird die Lage allerdings dann, wenn wir feststellen müssen, daß dieser Zeitgenosse durch sein Handeln beweist, daß er in Wahrheit zumindest mit nordischem Charakter nichts zu tun hat, daß er es eher vorzieht, einen Augenblick selbe

als ein ganzes Leben tot zu sein, daß in seinem innerem Wesen von Treue und Zuverlässigkeit und Boshaffigkeit und Aufschichtigkeit gar keine Rede ist. Unkenntnis, wenn auch gut gemeint, gibt jenen Begriff allzu leicht der Lächerlichkeit preis. Darum sollte sich zunächst jeder darüber klar sein, daß das nordische Aussehen Keuere eines Menschen durchaus mit einem absolut anderen Charakter gepaart sein kann. Ein rassistisch so stark unter-schiebliches Volk wie das deutsche läßt in sehr vielen Fällen eindeutige Schlüsse von dem Äußeren auf das Innere gar nicht zu. Es läßt sich nicht einfach von einzelnen äußeren Eigenschaften auf die innere Art schließen, die Rassezugehörigkeit kann letzten Endes durch nichts anderes festgestellt werden als durch den Lebensstil eines Menschen, durch seinen Charakter. An der Handlungsweise erkennen wir den nordischen Menschen, nicht an der Länge der Nase oder der Farbe der Augen. Erziehung zum Nordischen und Auslese nach diesen Grundfähigen ist immer der Appell an die nordischen Charakterwerte, die über äußere Einzelheiten hinweg unserem Volk in seiner Gesamtheit sein Gepräge geben und seine innere Haltung für alle Zukunft bestimmen.

Zeit verloren. Die Harmonie des Organismus kann aber nur dadurch wiederhergestellt werden, daß dem Menschen nicht nur vorübergehend, sondern dauernd die rechte, allen Erfordernissen entsprechende Nahrung zugeführt wird. Die Wege hierfür aufzufinden ist die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft, eine umfassende Aufgabe, die nicht nur volksgesundheitlich, sondern auch volkswirtschaftlich von höchster Bedeutung ist.

Sonnwendfeuer und Johannisreigen

Goethe erzählt uns in seinem Tagebuche von 1804 von den Sonnwendfeiern am Johannisstage jenes Jahres in Jena einige Einzelheiten, die geeignet sind, uns in das Wesen dieser uralten Volksbräuche einzuführen. Sonnwend- und Johannisstag gehen trotz ihrer kalendarischen Trennung gewöhnlich und brauchmäßig Hand in Hand und werden auch meist miteinander gefeiert. So auch von der im „Fest der Deutschen Jugend“ im Dritten Reiche. Auf den Vorabend von „Johanni“, wie man ehemals sagte, scheint sich diese Notiz Goethes zu beziehen: „Durch lebhafteste Johannisfeuer wurden wir munter genug empfangen.“

Der Dichter äußert seine Freude darüber, „wie freundlich die Luftflammen auf den Bergen sich ausnehmen“; und wirklich lodern die Sonnwendfeuer auf den Höhen als eine unabsehbare leuchtende Kette ins Land hinein und tragen Grüße von Gau zu Gau. Ist doch die Sonnwendfeier ein ausgesprochenes Gemeinschaftsfest des deutschen Volkes. Das hebt auch Goethe hervor, denn er lobt es als „das Wert einer vereinigten Menge“. Und wie dieses Gemeinschaftswort zustande kommt, dafür führt er die Bräuche im Jena seiner Tage mit Recht als charakteristisch an. Die Kinder erbetelten dort in den Vorreden den ganzen „Schlag“ an brennbarem Gerümpel in den Haushaltungen, Ästen, zerbrochenes Holzgerät und — als besonders begehrt — abgelehnte Wesen. Denn diese stießen sich so prächtig schwenken, wenn sie am großen Gemeinschaftsfest entzündet waren; und der Dichter hebt die Äußerung hervor, die von den fern oben auf den Bergen in rätselhaften Zeichen und Kreisen geschwungenen Feuerfäden ausgeht auf die Beschauer im Tale. Nun haben wohl manche der jungen Feuerwerker diese „Besenstumpfen“ allzu leichtfertig geschwungen. Denn die Jenaer Polizei, die doch sonst schon von den Studenten allerlei Ueberschwang gewöhnt war, drohte mit einem Verbot der Johannisfeuer. Da hat sich denn Goethe in seiner Eigenschaft als hoher Hofbeamter und als Dichter für den alten Volksbrauch eingesetzt; und befallig wurden auch vom Herzoge die Besen aufgenommen.

„Johannisfeuer sei unverwehrt, die Freude nie verloren! Wesen werden immer stumpf gelehrt und Jungens immer geboren.“

Nun, die Johannisfeuer und Sonnwendfeiern haben haben sich denn auch erhalten. Das Volk hing innerlich immer an ihnen; und man erzählte, als man den alten Brauch abschaffen wollte, daß diese Nichtachtung der Sonnwendfeier und des heiligen Johannes schuld daran sei, daß in jenen Jahren so oft am 24. Juni geregnet habe. Andere feierten unbedenklich weiter. Ein Redenburger Bauer fand, als er den Johannisstag mit seinem Gesinde festlich begangen hatte, auf dem Heimwege ein Geldstück und deutete es als eine Belohnung dafür, daß er die alte Sitte hochgehalten habe!

Das größte Verdienst hat neben dem Landvolke die völkische Jugendbewegung an der Erhaltung all des bunten Brauches um Sonnwendfeier und Johannisfeuer. Deshalb ist heute der Tag der Sommerjubiläum mit Zug und Reicht zum „Deutschen Jugendfest“ geworden. Wenn die Holzstöße flammen auf den Höhen, dann stehen Hand in Hand die frischen deutschen Mädchen und Jungens um die heilige Stute und singen ihre Lieder:

„Leuchtender Schein!
Siehe, wir singenden Paare
Schwären am Flammenaltare,
Deutsche zu sein!“

Allmählich setzt sich der Reigen in Bewegung in freilebendem Lauf, wie die Sonne um die Erde zu wandern scheint, und fröhliche Jugend umtanzt die lodernen Feuer, wie es ihre Ahnen vor vielen Jahrhunderten schon taten.

Sind an diesen Johannisfeiern naturgemäß die kleineren Kinder nicht beteiligt, so sei doch hier ein schöner Kinderreigen erwähnt, den die Kleinen ebendem erkunden haben mögen und am Johannisstage alljährlich wieder von neuem üben. Ein Schriftsteller der frühfrühjahrlichen Zeit — 1735 — schildert uns das liebliche Spiel:

„Johannis-Topf spielen, ist ein an etlichen Orten denen kleinen Mädchen gewöhnliches Spiel und altes Herkommen, da die sich zusammengesundene Mädchen am Johannis-Tage einen kleinen Kraben, den Johannis-Engel genannt, in einen weichen Hemde eingewickelt, mit allerhand bunten Bändern und anderen Zierrathen ausstatten, selbigem einen Blumen-Cranz aufsetzen, vor ihm auf den Tisch einen mit bunten Blumen ausgeschmückten und mit Wachs-Lichterlein besetzten Topf stellen und in dem Kreiß herum — bey allerhand angefügten Reimlein und Weisungen — um diesen Johannis-Engel zu tanzen pflegen.“

Auch dies Kinderspiel stellt den Gedanken des Sonnwend-Johannisfestes getreulich dar. Die Blumen und das Licht deuten auf die höchststehende Sonne und ihre bunte Segensfülle; der Reigen um den Tisch des Tagesgefrühns. Diesem germanischen Gedankengut gefeilt sich dann der christliche, unschuldweise Engel und die Weisferte.

Es soll hier noch ein Vers aus der Jugendzeit seinen Platz finden, den die Kinder sprechen, wenn sie das Holz fürs Sonnwendfeuer erbitten:

„Der heilige Sankt Veit
tat ihm um a Scheit,
der heilige Sankt Ulri
tat ihm um a Bur Wid (Baar Weiden),
der heilige Sankt Nigi (Nikolaus)
tat ihm um a Prigl,
dazu der heilige Sankt Florian.
Um 7 Uhr kend ma's Feuer an.“

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse

Nach festem Beginn war die Kursgestaltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Donnerstag nicht einheitlich, da verschiedentlich Abgaben erfolgten. Bei den Montanwerten lagen die Ru- und Wäldstoffe im allgemeinen unter 1 Prozent, nur Stolberger Zink, Helmsstahl und Wubertus bühten 1½ bis 1¾ Prozent ein. Von Braunkohlen- und Kalkstein waren nur Risse mit plus 1¾ Prozent und Westereigen mit — 1¾ Prozent stärker verändert. Chemische Papiere tendierten fremdblicher (36. Farben plus 1¾, Goldschmidt plus 2¾ Prozent). Am Markt der Elektroaktien gewannen Siemens 4 Prozent, die übrigen Werte wiesen nur geringe Abweichungen von den Vortagskursen auf. Renten lagen ruhig ohne wesentliche Veränderungen.

Am Geldmarkt war Blankogeld mit 2,50 bis 2,75 Prozent und darunter zu haben.

Am Devisenmarkt war das Pfund international leicht abgeschwächt, der Dollar fast unverändert. Amst. Berliner Notierungen: 12,50 (12,52) und 2,488 (2,488).

Devisenkurse: Belgien (Belgien) 42,02 (Geld) 42,10 (Brief), dan. Krone 35,75 35,88, engl. Pfund 124,88 125,12, franz. Franken 16,35 16,39, holl. Gulden 167,84 168,18, ita. Lira 19,53 19,57, norw. Krone 62,75 62,87, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,37 64,49, schweiz. Franken 80,26 80,42, span. Peseta 33,86 33,92, tschech. Krone 10,25 10,27, Dollar 2,484 2,488.

Antilcher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.
Infolge weiterhin sehr kleinen Roggenangebots, reichte das Material am Berliner Getreidegroßmarkt vom Donnerstag zur Deckung der Nachfrage nicht aus. Weizen war etwas reichlicher offeriert und fand glatte Unterkunft. Mehle wurden lausend abgesetzt. Für Futterhafer und Futtergerste war das Interesse wieder nur gering.

Preisfestsetzung für Hühnererzieher durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abf. te Städt für waggontweissen Bezug, francofrei Empfangstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung. A. Inland-er: 81 (völkisch) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, A 60-65 Gramm große 8,75, B 55-60 Gramm mittelgroße 8,25, C 50-55 Gramm normale 7,75, D 45-50 Gramm kleine 7,25; 82 (russisch) Sonderklasse 9, A 8,50, B 8, C 7,50, D 7. B. Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irlander Sonderklasse 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75; Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Türken, Rumänen, Albanier, Argentinier Sonderklasse 8,50, A 8, B 7,50, C 7, D 6,50; Bulgaren Original 54-55 Gramm 7,25.

Berliner Milchpreise. Die Lieferziffer wird mit Wirkung vom Freitag, dem 19. Juni 1936, als Eingangstag bis auf weiteres auf 90 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Schlachtwiehmärkte. Hamburg, 18. Juni. Auftrieb: 496 Rinder, darunter 68 Ochsen, 107 Kühen, 251 Kälber, 70 Färsen, 1604 Schafe. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: 44, Bullen: 1. 42, 2. 38, Kälber: 1. 42, 2. 37, 3. 30-31, 4. 18-23, Färsen: 1. 43, Lämmer und Hammel: 1. 50-51, 2. 48-50, 3. 44-47, Schafe: 1. 40-43, 2. 25-35. — Marktverkauf: Rinder zugeweiht, Schafe ruhig.

Sport am Sonntag Fußballgroßkampf am Sonnabend in Dippoldiswalde

1. D. Dippoldiswalde — Sportverein „Wacker“, Dresden.
Dem 1. Kreisliga, den Sportverein „Wacker“, für diesen Sonnabend nach hier zu verpflichten. Schon heute werden alle Fußballhänger auf dieses Spiel aufmerksam gemacht. Keiner darf fehlen. Die Dresdner treten mit ihrer stärksten Mannschaft an. Anstoß 18,30 Uhr. Näheres im morgigen Sportteil.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Am Sonntag findet als Höhepunkt des Fußballsports das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Berliner Poststadion zwischen dem 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf statt. Es ist dies das achtundzwanzigste Endspiel in der Geschichte des deutschen Fußballsports. Tags zuvor stellen sich die Unterlegenen der Vorkampfrunde — Schalke 04 und Borussia-Münsterland Gievenich — auf dem Hertha-Platz in Berlin zum Kampf um den dritten und vierten Platz.

Schwimmen.

In Hannover tritt anlässlich des Wasserballtreffens zwischen den Ländermannschaften von Deutschland und Holland die gesamte deutsche Olympia-Schwimm Mannschaft an, um in einer öffentlichen Freiwasserprobe ihr Können zu zeigen. Zur Durchführung kommen sämtliche olympischen Wettbewerbe Schwimmen sowie Kunst- und Turmspringen.

Rudern.

Am kommenden Sonntag eröffnet die Regattawagen in Grünau zum ersten Male in diesem Jahre ihre Tore für die recht gut besetzte Berliner Frauen-Regatta und eine kleine Veranstaltung für G.L.R.-Ruderer.

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften

als Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Spiele.
Die diesjährigen Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die gleichzeitig die Endauscheidungen für die Olympischen Spiele darstellen, finden am 11. und 12. Juli im Kommen-Stadion (früher S.C.C.-Platz) in Berlin-Giesdamm statt. Ursprünglich war vorgesehen, diese Generalprobe im Olympiastadion stattfinden zu lassen. Das Abhalten dieser Kämpfe im Kommen-Stadion hätte jedoch einen Vorteil für unsere Athleten gegenüber den ausländischen Olympiateilnehmern bedeutet, und um jeden Anschein einer Unfairness zu vermeiden, wurden daher diese Meisterschaften nach Giesdamm verlegt. Zu diesen Ausscheidungskämpfen für Männer und Frauen werden nur die Spitzenläufer der 16 Gauen zugelassen, soweit sie sich bei den Meisterschaften ihres Gaus durch entsprechende Leistungen ausgezeichnet haben. Ebenso wie die Leichtathleten werden die Schwimmer ihre Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Spiele auf neutralem Boden abhalten. Diese Titelfämpfe finden am 18. und 19. Juli in Halberstadt statt. Mit der Meisterschaftsveranstaltung ist auch die 50-Jahrfeier des Deutschen Schwimmverbandes verbunden.

Brasilien's Olympia-Ruderer in Hamburg. Am Donnerstag trafen in Hamburg zwölf brasilianische Ruderer ein, die sich auf dem Dampfer „Madrid“ der Hamburg-Süd nach Hamburg eingeschifft hatten. Bei ihrer Ankunft in der Hanselstadt wurde die brasilianische Mannschaft von Legationsrat Weber und dem Gausportbeauftragten, Obersportführer Ulrich, begrüßt. Die Olympiagäste haben sich inzwischen nach Berlin begeben.

Gustav Eder's neuer Sieg in New York. Der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder, kam in New York zu einem weiteren schönen, für seine weitere Laufbahn in der Neuen Welt wertvollen Sieg. Er konnte den erstklassigen amerikanischen Weltergewichtler Jay Malenon nach mehreren Niederschlägen in der siebenten Runde durch Aufgabe besiegen.



Die ersten japanischen Olympiakämpfer

nach ihrer Ankunft in Berlin. Es sind die Marathonläufer Suzuki, Son, Kan, Shiwaku, die Schwimmer Aki und Regoro und die beiden Leichtathleten Korita und Sato mit Begleitpersonal als ein Vortrupp für Japans Olympiateilnehmer.

— (Bild M.)

Gegeißlung-Robert liegt 24 Stunden. Einen bemerkenswerten Rekord stellte das keine Gegeißlung-Robert eines 14-jährigen Hamburger Schülers auf. Bei einem Wettbewerb auf der Fischbeder Heide bei Hamburg ließ der Junge sein Robott auf die gebräuchlichste Art mit Gummitag starten. In ruhigem Flug schwebte es davon und in die Höhe und verhielt sich nach einer halben Stunde in 1000 Meter Höhe in den Wolken. Später kam aus dem kleinen holsteinischen Dorf Breech die Meldung, daß dieses Robott dort auf einer Wiese gelandet sei. Für die Bewältigung der 91,2 Kilometer langen Strecke hat das Robott drei Stunden und 14 Minuten gebraucht; eine Zeit und Strecke, die alle bisher von Gegeißlung-Robotten vollbrachten Leistungen weit übertrifft und einen neuen deutschen wie auch Weltrekord darstellt.

Geschickter Rekordversuch. Die 27-jährige Elise Krugh versuchte erneut, den Großen Belt zu durchschwimmen. Sie ging um 9,30 Uhr bei Korförs ins Wasser. Um Mitternacht war sie bereits der Rüste Højens bis auf 5 Kilometer nahe gekommen. Um 3 Uhr morgens mußte sie jedoch, also nach 17 1/2 Stunden, infolge von Krämpfen aufgeben. Elise Krugh hatte bereits im vergangenen Jahr einen ähnlichen Versuch unternommen. Damals scheiterte sie nach 16 1/2 Stunden.

21. Juni.

Sonnenaufgang 3.36 Sonnenuntergang 20.26
Mondaufgang 6.03 Monduntergang 21.54

1826: Der Forschungsreisende und Meteorolog Georg v. Neumayer in Kirchheimbolanden geb. (gest. 1909). — 1852: Der Pädagog Friedrich Froebel in Marienthal geb. (geb. 1782). — 1864: Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geb. — 1919: Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.

Ramensdag: Prot.: Albanus. Rath.: Moyses.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 20. Juni.

Deutschlandsender: Wellenlänge 1571 Meter.
6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sturmlauf nach Fehrbellin. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meidet! — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis dreißig. — 15.10: Spielmusik für Blockflöten und Laute. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Von deutscher Arbeit. — 16.00: Schallplatten. — 18.00: Volkstheater — Volkszüge. Pflüger Bauernoperette. — 18.45: Sportwochenschau. — 19.00: 45 bunte Minuten. — 19.45: Was sagt ihr dazu? — 20.10: Großer Tanzabend. — 23.00 bis 0.55: Emanuel Hambour spielt zu Tanz und Unterhaltung.

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 20. Juni

10.00 Sturmlauf auf Fehrbellin; 12.00 Buntes Wochenende; 14.15 Musik nach Tisch; 15.00 Schöpfung am uns; 15.20 Kinderstunde; 16.00 Wellenbrause; 18.00 Im leichten Schritt; 18.40 Gegenwartstexten; Temperaturmessung, Bühnentexten, Erinnerung; 19.55 Der Freund der Fluren; 19.40 13. Leipziger Haupttruberegatta; 20.00 Nachrichten; 20.10 Großer Tanzabend; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Und morgen ist Sonntag!

Keiner spielt Treff-Dame

ROMAN von QUENTIN PATRICK

(43. Fortsetzung.)

„Nix Revellin“, leuchtete er, „können Sie wohl gleich mitkommen? Es handelt sich um Mrs. Lambert.“ Er zog mich abseits. „Sie — sie — o, ich weiß nicht — aber ich glaube, sie ist tot.“

So wie ich war, nur mit einem hauchdünnen Morgenrock bekleidet, sauste ich nach der Kabine der Witwe.

„Trubshaw“, rief ich, „gehen Sie und holen Sie Doktor Somers. Schicken Sie ihn sofort her — und Mr. Daniels auch. Ich werde inzwischen für sie tun, was ich kann. Bloß schnell, schnell!“

Als ich Mrs. Lamberts Kabine erreicht hatte, blieb ich einen Moment in ihrem Wohnzimmer stehen. Es war leer, nur ein junger Kellner drückte sich verstört in einer Ecke herum, aber es stand ein unberührtes Tablett mit Speisen auf einem Seitentisch, und um den zierlichen Schreibtisch herum war ein unordentlicher Haufen von Papieren verstreut. Alle Schubladen waren weit herausgezogen und überall herrschte eine wilde Unordnung, als hätte jemand hastig nach etwas gesucht, was er nicht finden konnte.

Mit schnell klopfendem Herzen ging ich zum Schlafzimmer und machte die Tür auf. Da auf dem Boden, schräg durch den Raum, lag Mrs. Lambert hingestreckt.

Ich war sofort neben ihr und beugte mein Ohr über ihre linke Brust, ob ich ihr Herz schlagen hören konnte. Aber bevor ich noch entscheiden konnte, ob sie am Leben war oder nicht, sah ich etwas, was mich zurückschauern ließ.

Auf ihrem weißen Morgenfeld, gerade über dem Herzen, befand sich noch feucht und blank, ein roter Blutstet.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Doktor Somers trat ein, eine schwarze Ledertasche in der Hand.

„Möchten Sie bitte ihre Füße mit anfassen?“ fragte er nach kurzer Untersuchung. „Ich möchte sie auf das Bett legen.“

Zusammen hoben wir Mrs. Lamberts hingestreckten Körper auf. Dann wandte Doktor Somers sich um und kamte in seiner Tasche.

„Ist sie tot?“ fragte ich atemlos.

„Tot? Keine Spur!“ Die zwerfische Frische in seinem Ton war unverändert. „Sie hat bloß einen bösen

Schreck bekommen, aber ich denke, in einer Minute wird sie schon wieder zu sich kommen.“

„Aber das Blut“, rief ich. „Es sah doch aus, als wäre sie erschossen oder erstickt worden!“

Anstatt zu antworten, schlug der Schiffsarzt Mrs. Lamberts Gewand zurück und entblößte ihre feste weiße Brust. Zu meiner unglücklichen Erleichterung war keinerlei Verletzung auf der glatten Haut zu entdecken.

„Das Blut ist vermutlich von Ihrem eigenen Munde getropft, Nix Revellin“, bemerkte er. „Sie haben sich böse auf die Lippe gebissen. Lassen Sie mich etwas draufstreichen.“

„Ach, um mich kümmern Sie sich nicht“, sagte ich etwas ungeduldig, „ich kann warten.“

Doktor Somers zerbrach eine kleine Kapsel unter Mrs. Lamberts Nase. Sie nieste ein klein bißchen und schlug die Augen auf.

So lange ich lebe, Dan, werde ich diesen Blick fürchtbarsten Entsetzens in ihren Augen nicht vergessen!

„Robinson!“ flüsterte sie. Dann jant sie auf das Kissen zurück.

Der Arzt ging wieder an seine Tasche, goß etwas in ein winziges Medizinglas und zwangte dieses zwischen Mrs. Lamberts zusammengepreßte Lippen. Eine Spur von Rote strömte wieder in ihre Wangen.

„Sie erholt sich schon“, sagte er, „ihr Puls schlägt stark und normal. Nun will ich nur noch ein Antiseptikum auf Ihre Lippen tun.“

Während er meine Lippen abtupfte, drang ein Geräusch von Stimmen aus dem kleinen Wohnzimmer nebenan. Daniels und Trubshaw befanden sich offenbar in lebhafter Diskussion. Ich konnte deutlich verstehen, was der Steward erzählte.

Er wäre ungefähr gegen sieben Uhr an der Lambertschen Kabine vorübergekommen, sagte er, da hätte er den Jungen von der Pantry mit dem Dinertablett getroffen. (Nach der Tragödie mit ihrem Mann nimmt Mrs. Lambert alle Mahlzeiten auf ihrem Zimmer ein.) Er, Trubshaw, wollte sie fragen, ob er irgend etwas für sie tun könnte und klopfte deshalb an, hätte aber keine Antwort gehört. Er hätte an die Klinke geklopft, und die Tür wäre nicht verschlossen gewesen, so wäre er eingetreten. Im Wohnzimmer wäre ihm sofort der Haufen von Papieren und die Unordnung aufgefallen. Etwas beunruhigt, hätte er an der Tür zum Schlafzimmer geklopft; wieder keine Antwort. Er hätte versucht, die Tür zu öffnen, sie wäre aber verschlossen gewesen. Als er auf sein Rufen hin nichts vernommen hätte, wäre er schnell gelaufen, um den allgemeinen Wackelstiel zu holen, hätte aufgemacht und Mrs. Lambert auf dem Boden liegend gefunden, so wie auch wir sie gefunden hatten. Er hätte nun dem Jungen befohlen, zu bleiben, wo er war und wäre fortgeeeilt, um schleunige Hilfe zu holen, als er das stürmische Klingeln gehört und

mich vor meiner Kabinentür stehend angetroffen hätte.

Doktor Somers hatte meine Lippen mit seiner Quecksilberfarbe fertig gepinselt, und ich ging nun hinüber und gab Daniels meine Version von Robinsons Besuch zum besten. Er wartete nicht das Ende ab, bevor er Trubshaw fragte, ob er irgend jemand, auf den die Beschreibung Robinsons paßte, in der Nähe der Lambertschen Kabinen gesehen hätte.

Der arme Trubshaw erblich.

„Ja, Sir“, stammelte er, und seine Augen weiteten sich bei der plötzlichen Erinnerung. „Gerade ehe ich hier hereintam, kam so ein ähnlicher Herr heraus und ging nach der anderen Seite, aber ich habe mir weiter nichts dabei gedacht, weil ich noch nicht die Passagiere alle von Ansehen kenne.“

„Wo ging er denn hin?“

„Ich bedauere, Sir, aber das weiß ich nicht, da hab ich nicht drauf geachtet“, sagte Trubshaw. „Da um die Ecke ist er gegangen.“

Daniels wandte sich nun scharf zu dem Pantryjungen.

„Hast Du ihn auch gesehen?“

„Nein Sir“, stotterte der Bengel, er zitterte vor Angst.

„Ich sah bloß den Rücken von dem Herrn — aber ich hab mir nichts dabei gedacht —“

Daniels wandte sich wieder zu Trubshaw; er befahl: „Gehen Sie nach oben und melden Sie dem Zahlmeister, was geschähen ist. Der Mann muß ja doch irgendwo sein. Es müßte sofort eine Durchsuchung stattfinden, jetzt gleich, während die Passagiere noch im Speisesaal sind.“

„Und schicken Sie mir auch gleich Nix Busch her“, fügte Doktor Somers hinzu. „Mrs. Lambert wird heute Nacht eine Pflegerin brauchen.“

Trubshaw eute fort, und Daniels ging zum Schreittisch hinüber.

„Sieht so aus, als wäre er auch hier gewesen“, brummt er.

„Ich möchte wohl wissen, ob hier was fehlt.“

„Das könnte Barnshaw uns sicher sagen“, schlug ich vor. „Lassen Sie mich ihn holen.“

Daniels nickte gestreut, und ich rannte zu Barnshaws Kabine, die, wie ich wußte, auf halbem Wege zwischen Mrs. Lamberts und meiner Kabine lag. Es wurde nicht geantwortet, als ich anklopfte, also stieß ich die Tür auf. Es war eine Innentabine und deshalb fast ganz dunkel barinnen, aber im Licht vom Korridor her konnte ich eine weiße Gestalt auf dem Bett liegen sehen. Ich konnte Barnshaw erkennen, weil sich sein kleiner Schnurrbart wie ein dunkler Fleck von dem weißen Hintergrund seines Gesichtes abhob. Er trug ein offenes Hemd und baumwollene Beinleider.

„Mr. Barnshaw!“ rief ich, aber erhielt keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

2
Tag
Ne.
New York
ke-Stadion
in der 12.
sich damit
meisterschaft
Glückw
Berlin.
Telegramm
„Nehmen
lichten Glück
An die C
„Ju dem
ten deutscher
Herzen gratu
ber
Berlin.
ling anlässlich
telegramm:
„Ju Ihren
Rundfunk er
Ich weiß, da
Sieg ist ein d
Mit Hiltler
Die Reichs
tragung des V
über alle Seni
Dertl
Dippoldisw
schönes Somm
mal aus der S
und Wälder.
Futter geraten
die Halme über
gefeßt, ein rei
des Ockreides
lete. Aber an
Diefach hat di
follen, ein W
und bringt die
Ganz schlimm
Eichen leiden d
zu kahl gefress
Regen nichts g
weniger wie so
Bäder viel Ja
und Abend ist e
infolge der rege
recht stark gew
wieder das Feh
Freibades. De
Im nächsten Ja
Firma im Schw
die dortige Anl
ten? Das Bad
abgeben bei Bra
— Am 30. J
zwischen Poss
einem Personen
L e d e r k o f f e
etwa 60x40 Zer
enthielt: Ein Ar
kreuz mit Verle
Arnhold verm.
„Arnhold“, eine
bergrau und weif